

KAPITEL X:

DIE EVOLUTION VON MENSCH UND TIER

In mehreren früheren Kapiteln dieses Werkes ist der Versuch gemacht worden, die Lehren der Esoterischen Tradition über das faszinierende Thema von der evolutionären Entfaltung, die lange Zeitalter hindurch mehr oder weniger dicht verhüllt waren, wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu entschleiern. Wie unzulänglich dies auch geschehen sein mag, so ist doch anzunehmen, dass der aufmerksame Leser wenigstens eine Vorstellung von der grundlegenden Idee gewinnt, auf der die esoterische Lehre hinsichtlich der Evolution beruht. Es handelt sich nämlich um das allmähliche Jahrhunderte lange Auswickeln oder Hervorrollen in die Manifestation von Attributen, Eigenschaften und Kräften. Diese liegen latent in der unsichtbaren Essenz einer jeden Wesenheit (oder jedes Wesens), die auf ihrem aufwärts führenden Weg durch die Bereiche kosmischen Lebens und folglich durch die Hierarchien der sichtbaren und unsichtbaren Welten vorwärts schreitet.

Eine Meisterhand hat schon auf die geheime Lehre von der Evolution hinter diesem Schleier verwiesen und ihn genügend gehoben, um dem scharfsinnigen und intuitiven Leser zu gestatten, eine schwache Ahnung von den Vorgängen, die dieser Schleier verbarg, zu bekommen. Doch ist es zweifellos keine Übertreibung, wenn man mit Nachdruck behauptet, dass es trotz der von dieser Meisterhand ausgeführten Darstellung auch heute noch, fast fünfzig Jahre nach dieser Pionierarbeit, nur sehr wenige Studierende - Theosophen oder andere - gibt, die selbst von den fundamentalen Grundgedanken der Esoterischen Lehre eine klare Vorstellung haben; eine Vorstellung von der Natur, dem Charakter und den verwickelten Prozessen, die in der evolutionären Lehre enthalten sind, die von den größten Vertretern der Esoterischen Philosophie entwickelt worden ist.

Die eben erwähnte Meisterhand war natürlich H. P. Blavatsky, unterstützt von zwei Meistern der Weisheit, und das literarische Werk, das der Welt damals gegeben wurde, ist die *Geheimlehre*.

Dieser Mangel an hinreichendem Verständnis für das äußerst schwere Thema der Evolution ist bestimmt nicht einer Unvollkommenheit oder Fehlern oder Unzulänglichkeiten der Bearbeitung in H. P. Blavatskys

größter literarischer Leistung zuzuschreiben, sondern einfach durch zwei Tatsachen zu erklären: erstens durch die Ungewöhnlichkeit der Lehre selbst und die mit esoterischem Denken nicht vertrauten Menschen, denen diese neue Lehre gegeben wurde; und zweitens dadurch, dass das in der "Geheimlehre" der Öffentlichkeit Übergebene nur das war, was von ihren großen Autoren für geeignet und weise erachtet wurde, zu jener Zeit aus dem Esoterischen Arkanum auszugeben, und zwar an eine Generation, die in Bezug auf Religion, Philosophie und auch auf Wissenschaft zum großen Teil aus selbstzufriedenen Pharisäern und Sadduzäern bestand - mit anderen Worten, an eine Generation, die entweder mit leerem Ritual zufrieden oder vor Stolz über die Errungenschaften einer gänzlich materialistischen Wissenschaft aufgeblasen war.

H. P. Blavatsky selbst wies auf das zwanzigste Jahrhundert hin als auf die Zeit, in der man anfangen würde, wenigstens die grundlegenden Gedanken, die in der "Geheimlehre" enthalten sind, dahin zu verstehen, dass sie weder von ihr erfunden, noch bloße spekulative Hypothesen seien, sondern dass sie, soweit es die Lehre betrifft, auf den ewigen Grundlagen der Natur beruhen und die Grundsätze einer uralten Weisheit in sich schließen, die den Veden weit vorausgeht, ja, sogar bis in die Nebel der Vorgeschichte zurückreicht.

Vielleicht ist es die großartige Einfachheit der esoterischen Lehre hinsichtlich des Charakters, der Natur und der Prozesse der evolutionären oder entwicklungsmäßigen Entfaltung, die für intuitive Denker außerordentlich anziehend, gleichzeitig aber für andere in vielen Fällen abstoßend ist. Letztere wollen an ihre eigene eingeborene Fähigkeit intuitiver Unterscheidungskraft nicht glauben. Sie zögern bei jedem Schritt vorwärts und erschrecken vor eingebildeten Schwierigkeiten, vertrauen aber weitgehend den Vorschriften, die aus dem Munde eingesetzter wissenschaftlicher Autorität kommen.

So großartig einfach die esoterische Lehre von der Evolution gewiss auch ist, so ist es doch nichtsdestoweniger außerordentlich schwer, sie in ihren tieferen Bereichen vollständig zu erfassen. Denn diese Lehre greift ungeheuer weit in jeden Bereich des kosmischen Lebens hinein. Mehr noch als alles andere, umfasst und schließt sie das fundamentale, essentielle und untrennbare Einssein der Wurzel aller sich entwickelnden Wesenheiten mit dem Lebens-Gewebe des Universums in sich. Allein diese letztere Lehre von dem essentiellen Einssein jeder sich entwickelnden Einheit mit dem

Gefüge und der Struktur des Universums ist abendländischen Menschen so wenig vertraut und so neu, dass, nachdem man sie begriffen hat, nicht wenig Zeit für ihre Assimilierung und Verarbeitung benötigt wird, ehe ihre Bedeutung richtig erfasst werden kann.

Daher soll in dem vorliegenden Kapitel ein Versuch unternommen werden, wenigstens etwas mehr Licht auf die Eigenart der Evolution fühlender und so genannter nicht fühlender Wesen und Dinge zu werfen. Besonders soll versucht werden, den sehr wenig bekannten und schwierigen Zweig des Hauptgedankens zu klären, der sich mit dem evolutionären Erscheinen des Urmenschen und der Abstammung der Tier-Phylen oder Tierfamilien vom Menschen befasst. Bei jeglichem Bemühen, eine Lehre der Esoterischen Tradition zu entschleiern oder zu erklären, treten dem theosophischen Schriftsteller wirklich allerlei große Schwierigkeiten entgegen, wenn er versucht, Menschen, die in philosophischem und besonders theosophischem Denken mehr oder weniger ungeschult sind, etwas aus der lang vergangenen Geschichte wenigstens einigermaßen klarzumachen, und zwar nicht nur die des Menschengeschlechts, sondern auch die der großen Familien oder Klassen beseelter Wesen, die in der Vergangenheit die Erde bevölkert haben und/oder sie heute noch bevölkern.

Es wäre eine undankbare, ja, hoffnungslose Aufgabe, wollte man versuchen, neuzeitliche wissenschaftliche Evolutionshypothesen mit den Lehren der Esoterischen Tradition in umfassender Weise in Einklang zu bringen. Wahrscheinlich kann noch nicht einmal ein unvollkommener Versuch einer Angleichung zufrieden stellend durchgeführt werden, weil die moderne wissenschaftliche Evolutionstheorie ungeheure Zeitspannen der vergangenen Evolutionsgeschichte einst weit verbreiteter Rassen von Lebewesen mancherlei Art, die früher zu verschiedenen aufeinander folgenden Perioden diesen Globus bewohnt haben, völlig außer acht lässt, ja, überhaupt nichts von ihnen weiß. Jeglicher Versuch, neuzeitliches biologisches Denken, ob in Bezug auf Botanik oder Zoologie, mit den esoterischen Aufzeichnungen auch nur teilweise in Einklang zu bringen, ist beinahe hoffnungslos. Wenn auch die biologische Wissenschaft seit den Tagen, da H. P. Blavatsky die *Geheimlehre* schrieb, weit vorangeschritten ist, so ist es doch noch zu früh, eine gemeinsame Basis des Denkens zwischen der modernen Biologie und der Uralten Weisheit zu finden und darauf die Synthese aus Tatsache und Theorie zu errichten, die sowohl dem Biologen als auch dem Esoteriker genehm sein würde.

Man kann weiter nichts tun, als die Tatsachen der vergangenen Evolutionsgeschichte zu berichten, indem man die Aufmerksamkeit auf die esoterischen Aufzeichnungen und die esoterische Lehre lenkt und dann ganz allgemein auf die beständig zunehmenden neuen Entdeckungen der biologischen und der paläontologischen Wissenschaft hinweist als Material, das die geheimen Aufzeichnungen bestätigt.

Wenn man sich ferner vergegenwärtigt, wie schnell die Wissenschaft sich ändert und besonders die biologische Wissenschaft, so wird man besser verstehen, dass jeder Versuch, die biologischen Theorien unserer gegenwärtigen Zeit mit der uralten Wissenschaft, d. h. mit der uralten esoterischen Lehre in Einklang zu bringen, fast auch eine Zeitvergeudung sein würde, weil die biologische Wissenschaft nach zehn oder zwanzig oder dreißig Jahren zweifellos sehr verschieden von der heutigen sein wird. Wenn man dann die ganze Arbeit auch nicht noch einmal machen müsste, so verlangte sie doch wiederholtes Bemühen, die uralten Aufzeichnungen zu rechtfertigen sowie die Bedeutung der alsdann entdeckten neuen Tatsachen und der daraus entwickelten neuen Theorien zu erklären, die ihrerseits aus demselben Grunde in kurzer Zeit durch etwas noch Neueres ersetzt werden würden.

Was das vorliegende Kapitel zu sagen hat, ist daher schwer, und zwar nicht nur von einem Standpunkt aus, sondern, wie schon gesagt, aus mehreren Gründen. Außerdem ist es schwierig, die in längst vergangenen geologischen Zeiten üblichen Prozesse physischer Fortpflanzung von Geschöpfen offen zu erklären, da diese heute auf der Erde zum großen Teil gänzlich unbekannt sind, wenigstens in Bezug auf das Menschenreich - ja, wahrscheinlich auch in Bezug auf andere Lebensbereiche. Heute sind uns noch gewissermaßen Überreste dieser jetzt lang vergangenen Prozesse verblieben, geradeso wie im menschlichen Körper noch solche von Organen oder Organformen, die auf früheren Stufen der evolutionären Entwicklung, die das Menschengeschlecht durchgemacht hat, aktiv und lebendig waren. Diese Überreste werden trotzdem in der wissenschaftlichen Theorie noch nicht als Zeichen dafür angenommen, was sie andererseits so klar und stillschweigend beweisen, nämlich, dass die Wesen von heute biologische Zeugen der Gegebenheiten sind, durch welche das Menschengeschlecht einst hindurchgegangen ist. Einige dieser organischen, aber jetzt nicht mehr funktionellen Überreste biologischen Charakters scheinen deutlich zu zeigen, dass das Menschengeschlecht als biologischer reproduktiver Typ einstmals in Form und Funktion androgyn oder hermaphroditisch war.

Selbst wenn man dieser Tatsache eines früher androgynen Zustandes des Menschengeschlechts zustimmte, würde das unsere Vorgeschichte auch noch nicht völlig bis zu ihrem ersten Ursprung zurückführen. Mit anderen Worten, der menschliche Hermaphroditismus war nur eine Zwischenstufe oder sozusagen eine mittlere Stufe zwischen den ersten anfänglichen Urbildern und der heutigen Menschheit.

I

Beginnen wir nun unser Studium: auf welche Weise gingen die Tiere aus dem Menschen hervor? Zunächst besagt die theosophische Lehre nicht, dass alle Tierfamilien in der gegenwärtigen Vierten Runde, dem jetzigen großen Lebenszyklus auf unserem Globus Erde, vom Menschen oder von der Menschheit abstammen. In dieser Vierten Runde waren es nur die Säugetiere, d.h. die Vierfüßler, die eine Brust und ein mit Rückenwirbeln versehenes Skelett und Fortpflanzungsfunktionen, die von Anfang an bis auf den heutigen Tag mehr oder weniger wie unsere eigenen sind, aufweisen. Sie machten dieselben zyklischen Veränderungen in Bezug auf Struktur und Funktion durch, die sich in der evolutionären Entfaltung des Menschengeschlechts zugetragen haben. Alle anderen Tierfamilien, insbesondere ihre niederen Klassen, sind in der gegenwärtigen Vierten Runde oder dem vierten Lebenszyklus evolutionäre Überbleibsel der großen evolvierenden Tierfamilien, die auf unserem Globus Erde den Höhepunkt ihrer Evolution in der Dritten Runde oder dem dritten Lebenszyklus erreichten. Anders ausgedrückt: alle Tiere oder beseelten Wesenheiten auf den vielen und äußerst verschiedenen Evolutionsstufen unterhalb des Menschen und die nicht-menschlichen Säugetiere sind heute als Überbleibsel der Dritten Runde bei uns. Man sollte aber nicht vergessen, dass sie in der gegenwärtigen Vierten Runde weitgehend spezialisiert sind.

Es gab sehr viele Rassen, die auf unserem Globus Erde in lang vergangenen Zeiten und sogar noch während der jetzigen Vierten Runde ihren evolutionären Höhepunkt hatten, die aber jetzt vollständig vom Schauplatz verschwunden sind und nur ihre fossilen Zeugnisse oder Überreste zurückgelassen haben. Die großen Reptilien dienen als passendes Beispiel zur Illustration dieser Feststellung - trotz der Tatsache, dass viele Reptilien, welche die Zeitalter hindurch, ja, bis auf den heutigen Tag, fortbestanden, evolutionäre Überreste sind, die es aus diesem oder jenem Grunde fertig gebracht haben, die verschiedenen geologischen Perioden bis zur gegenwärtigen zu überleben. Diese *sístas* oder Überreste oder Lebenssamen

dieser Überbleibsel aus der oben besprochenen Dritten Runde waren in den meisten Fällen schon am Anfang der Vierten Runde auf unserem Globus Erde, ehe die 'Erste Wurzelrasse' der 'Menschen'¹³³, wie die Esoterische Tradition sie nennt, auf diesem Globus unserer Vierten Runde in Erscheinung trat.

Die Erste Wurzelrasse und der erste Teil der Zweiten Wurzelrasse der protoplasmatischen 'Menschheit' waren, wie schon in der beigefügten Fußnote gesagt worden ist, astrale Menschen. Obgleich wir sie aus Höflichkeit Menschen nennen, waren sie doch nicht wirklich menschlich, wie wir heute den Ausdruck verstehen, da sie ohne Denkvermögen waren; denn die Söhne des Denkens, die Mânasaputras, waren noch nicht in ihnen inkarniert und hatten sie somit noch nicht einmal in geringem Grade mit der göttlichen Flamme ich-bewusster Intelligenz und ich-bewussten Denkens erfüllt. So waren sie auch keine moralischen Wesen, aber nicht 'unmoralische' in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes; denn der moralische Instinkt war in ihnen noch nicht erwacht. Sie waren in dieser Hinsicht ebenso unbewusst wie heute die Tiere. Doch darf diese Feststellung nicht dahin missverstanden werden, als bedeute sie, dass sie in ihrem Leben 'böse' gewesen wären und freiwillig und absichtlich die Wege der 'Sünde' gewählt hätten. Es sollte einleuchtend sein, dass diese Wesen, da sie amoralisch waren, ebensowenig 'unmoralische' Handlungen wie freiwillig und bewusst edle moralische Handlungen vollbringen konnten. Sie standen sozusagen unter der praktisch unfehlbaren, wenn auch unerkannten Führung und

¹³³ Man kann sie nur aus Höflichkeit 'Menschen' nennen, oder besser gesagt, sie waren die ursprünglichen protoplasmatischen Entwürfe des wahren Menschen oder der Menschheit, die in weit späteren Zeitaltern folgen sollte. Sie werden 'Menschen' genannt, einfach um sie zu identifizieren, da sie in ihrer eigenen evolutionären Zeitperiode die eigentlichen Wurzeln oder Urbilder dessen gewesen sind, was ihre Nachkommen in gerader Linie später wurden - die Menschheit. Auch darf diese 'Erste Wurzelrasse' in keiner Weise so angesehen werden, als wären es Tiere gewesen oder die vermeintliche uranfängliche Tierfamilie, von der die heutige Menschheit evolutionsmäßig abstammt und auf die die gegenwärtige Menschheit ihre direkte Abstammung zurückführen soll. Wir wiederholen: Sie waren keine Tiere, weder Säugetiere noch andere Tiere, sondern waren die astralen Prototypen, die protoplasmatischen Urbilder und existierten als verschiedene große Familien oder Ordnungen, von denen die heutige Menschheit in geradem ununterbrochenen Lebensstrom herabgekommen ist.

leitenden Kraft des spirituellen Instinktes, der sie sowohl vor moralischem wie auch physischem Schaden zurückhielt, etwa wie heute die Pflanzen weder moralisch noch unmoralisch sind, sondern mit beinahe unfehlbarer Voraussicht von dem allgemeinen spirituellen und intuitiven Instinkt geführt werden, der in ihnen und durch sie hindurch wirkt.

Diese Wesen der Ersten und Zweiten Wurzelrasse der 'Menschheit' waren mental kleinen Kindern sehr ähnlich: geradeso wie heute unsere kleinen Kinder noch unvernünftig sind, was jedoch nicht heißt, dass unseren Kindern mentale Fähigkeiten im latenten Zustande oder besser die Potentialität des Denkens fehle. Dies ist klar, da das Denkvermögen an sich seine erhabenen Kräfte weder im ungeborenen noch im neugeborenen Kind noch selbst im Kind der ersten Lebensjahre manifestiert. Das Denkvermögen als solches fängt erst an, sich im Verlaufe der Jahre zu manifestieren, und zwar fortschreitend, wobei das Kind in seinem Wachstum das Aufbrechen der Funktionen und Eigenschaften und Wirkungsweisen der Mentalität zeigt. Das Kleinkind ist heute in diesem Sinne unvernünftig, besitzt aber trotzdem die latenten Kräfte des Denkvermögens.

Die Erste Wurzelrasse war astral. Sie war noch astraler oder ätherischer als die Erde, auf der sie lebte. Mit dem Dahinschwinden der Zeitalter wurde diese Erste Wurzelrasse in der Struktur langsam materieller, d. h. das Astrale verdickte oder verdichtete sich langsam und wurde kompakter. Aber sogar noch die Zweite Wurzelrasse, die der Ersten folgte und tatsächlich bloß die fester und materieller gewordene Erste Wurzelrasse war, ist ebenfalls deutlich halb-astral gewesen, ja, sie war vom physischen Standpunkt aus eine gallertartige, faserige Rasse. Sowohl die Erste als auch die Zweite Wurzelrasse hatten weder Knochen noch Organe, weder Haare noch eine wirkliche Haut. Was den Mangel an Knochen betrifft, der möglicherweise einen Einwand in Bezug auf die Existenz eines zarten physischen Körpers mit mehr oder weniger kohärenter Form hervorruft, so könnte man darauf hinweisen, dass sogar der stark materielle Haifisch von heute, genau genommen, keine richtigen Knochen besitzt. Seine festeren Teile sind knorpelartig, und das war zum großen Teil auch die innere Struktur des letzten Teiles der Zweiten Wurzelrasse.

Man könnte sogar weitergehen und sagen, dass die Zweite Wurzelrasse, was ihren Körper anbetrifft, der physischen Substanz nach vielleicht etwa wie die Qualle gewesen ist. Es ist hiermit nicht gemeint, dass sie Quallen gewesen seien, denn das waren sie bestimmt nicht, und jedes solches

absichtliche Missverstehen wäre absurd. Auch sie waren Menschen, doch nur, weil man sie aus Höflichkeit so nennt, denn sie hatten die hauptsächlichsten und hervortretenden Charaktermerkmale, Attribute und Elemente der Menschenfamilie, die doch wahrhaftig die psychischen, mentalen und spirituellen Fähigkeiten sind, noch nicht zu funktioneller Aktivität entwickelt. Diese wirken zusammen durch zarte, unsichtbare Hüllen, die sich wiederum insgesamt durch einen physischen Körper zum Ausdruck bringen.

Jene Menschen waren 'Schalen' in dem Sinne, dass sie noch nicht mit den spirituell-intellektuellen Dhyâni-Chohanischen Essenzen und Kräften selbstbewusst erfüllt waren, geradeso wie ein kleines Kind von Geburt an eine menschliche 'Schale' in obigem Sinne ist, bis die sich langsam inkarnierende Dhyâni-Chohanische Essenz oder das psycho-mentale Fluidum seines inkarnierenden Egos beginnt, sich im physischen Körper und durch ihn zu manifestieren.

II

Die Erste Wurzelrasse pflanzte sich durch Spaltung fort, d. h. ein Teil des elterlichen Wesens trennte sich ab und wuchs heran, um so zu werden, wie das elterliche Wesen. Ein Teil also löste oder sonderte sich von dem Elter ab, und zwar ganz so, wie es heute von lebenden Zellen geschieht, d.h. durch Teilung. Eine lebende Zelle ist heute eine gallertartige¹³⁴, halb-astrale

¹³⁴ Das Wort 'gallertartig' wird hier gebraucht, weil es sehr anschaulich ist für jenen mittleren Zustand zwischen festem Fleisch und der ätherischen, doch quasi-sichtbaren Zartheit des niederen Astralen. Fleisch ist tatsächlich verdicktes oder verdichtetes Astrales. Diese Ansicht dürfte auf keine Schwierigkeit stoßen, weil das dickste oder dichteste Astrale und die feinste physische Materie effektiv dasselbe sind. Die beiden Bereiche, der niedere astrale und der ätherisch-physische, verschmelzen hier miteinander oder gehen ineinander über, und es besteht absolut keine Trennungslinie zwischen beiden. Das schwerere Astrale ist dem feinen Physischen so nahe, dass, wie oben gesagt, hier nur eine theoretische Unterscheidung möglich ist. Beide verschmelzen zu einem. Folglich ist es korrekt, wenn man von einer dünnen, gallertartigen Substanz als von einer verdichteten oder verdickten Astralsubstanz spricht. Diese Behauptung ist bewusst und ohne Einschränkung gemacht. Es gibt keine wahre Trennungslinie zwischen dem Astralen und dem Physischen.

Wesenheit ohne Organe, wie wir sie kennen, ohne Knochen, ohne Haare und ohne richtige Haut.

Ohne zu tief in die verborgenere Lehre einzudringen, die die Geschichte der Ersten Wurzelrasse betrifft - was sowohl unerlaubt als auch wegen der großen Schwierigkeit bei der Übermittlung der verwickelten Ideen wahrscheinlich nutzlos wäre -, kann man trotzdem mit ziemlicher Genauigkeit sagen, dass die Wesen der Ersten Wurzelrasse in den ersten Abschnitten ihrer evolutionären Entfaltung fast als ungeheure astrale Zellen oder ungeheuer große 'Puddingbeutel'¹³⁵ bezeichnet werden können.

Diese ungeheuren und in hohem Maße ätherischen oder astralen Zellen waren lebendige Geschöpfe in dem Sinne natürlich, dass sie lebten, ihre Art fortpflanzten und mit der astralen Essenz der niedrigsten Dhyâni-Chohanischen Fluida angefüllt waren. Während die Zeit des evolutionären Lebensablaufes der Ersten Wurzelrasse dahinging, wurden diese Zellen, obgleich sie beständig kleinere Veränderungen in Bezug auf Form und Größe durchmachten - vielleicht etwa so wie die Amöben - langsam, aber stetig und sicher, allmählich immer mehr dem astralen Typ ähnlich, um den herum sie sich im Verlauf der Zeitalter kristallisierten. Als dann die Zweite Wurzelrasse auf der Bildfläche erschien, hatte diese neue rassische Familie - in Wirklichkeit die evolutionäre zeitliche Fortsetzung der Ersten Wurzelrasse - schon angefangen, einen bestimmten, wenn auch noch in hohem Maße unvollkommenen Umriss dessen zu zeigen, was in späteren Zeitaltern, gegen Ende der Dritten Wurzelrasse, Körper von menschlicher Gestalt werden sollten, Körper, die menschliche Merkmale besaßen. Trotzdem waren es selbst damals während der späteren Dritten Wurzelrasse noch unvollkommene menschliche Körper im Vergleich zu unserer heutigen physischen Gestalt.

Die Natur wiederholt sich überall. Denken wir z.B. an ein einzelnes menschliches Wesen: es erscheint zuerst als mikroskopische Zelle oder als Ei, das langsam durch die sich wiederholenden Stufen der evolutionären

¹³⁵ Dies ist ein halb humoristischer, aber anschaulicher Ausdruck, der den Individuen dieser Wurzelrasse wohl zuerst von H. P. Blavatsky gegeben worden ist. Der Ausdruck könnte bis zu einem gewissen Grade auch auf die Individuen des ersten Teiles der Zweiten Wurzelrasse angewandt werden, aber nicht viel später.

Bahn hindurchgeht, welche die Rasse in der Vergangenheit durchschritten hat, bis es seine verschiedenen Modifikationen und Veränderungen in der intra-uterinen Entwicklung beendet. Der nun menschlich gewordene Embryo wird als Kind geboren und beginnt von Geburt an die inneren psychischen, mentalen, intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten, die den Menschen erst wirklich zum Menschen machen, fortschreitend zu manifestieren. Hier haben wir eine ganz knappe Skizze, ein zusammengedrängtes, sich wiederholendes Bild von den Stufen der evolutionären Entwicklung, durch welche die Erste, die Zweite, die Dritte und die Vierte Wurzelrasse in ununterbrochener Reihenfolge hindurchgegangen sind. Unsere gegenwärtige Menschenfamilie bildet dann mit all ihren verschiedenen Arten und Abarten das, was die Esoterische Tradition die Fünfte Wurzelrasse nennt.

Ferner kann man darin auch den hier schon zuvor erklärten evolutionären Prozess wahrnehmen, nämlich ein Entrollen, Auswickeln, Entfalten von Eigenschaften, Attributen, Merkmalen, Kräften, Funktionen usw., die in der Essenz des sich entwickelnden Wesens bereits eingeboren oder latent vorhanden oder noch nicht zum Ausdruck gebracht worden sind.

Die Zweite Wurzelrasse pflanzte sich durch Gemmatio fort, d.h. durch 'Knospung'. Statt dass sich ein Teil des elterlichen Wesens abtrennte oder abteilte wie in der Ersten Wurzelrasse, war der Prozess, der in der Zweiten Wurzelrasse durchgeführt wurde, zwar eine Wiederholung des ersteren, aber im kleinen. Ein kleiner Teil des Körpers, d.h. eine Knospe, trennte sich vom Elter ab, fiel vom Hauptteil ab und fing danach an zu wachsen und sich zu einem Wesen zu entwickeln, das in allen wichtigen Merkmalen dem elterlichen Wesen glich. Um die Mitte des Lebenszyklus oder der Lebensdauer der Zweiten Wurzelrasse wuchsen diese Knospen zahlreicher hervor und wurden zu menschlichen 'Sporen' oder 'Samen', wie die Zoologen sie wahrscheinlich nennen würden, oder zu 'Lebensschweiß', wie H.P. Blavatsky sie mit noch treffenderem Ausdruck bezeichnete. Nachdem die elterliche Wesenheit ihre Reife erlangt hatte, pflegten diese Knospen zu bestimmten Jahreszeiten den elterlichen Körper zu verlassen, wie heute die Sporen oder Samen der Pflanzen. Für diese Samen übernahm dann die Natur die weitere Sorge und entwickelte sie in einer in jeder Hinsicht geeigneten Umgebung, sehr ähnlich der Art und Weise, in welcher heute für die Samen der Pflanzen Sorge getragen wird. Millionen mögen wohl zugrunde gegangen sein, aber andere Millionen pflegten erfolgreich zu Wesen heranzuwachsen, die dem Körper des Elter, der sie erzeugte, ähnlich

waren.¹³⁶

Nach mehreren Millionen Jahren nahm dann die Dritte Wurzelrasse - eine Entwicklung oder Evolution der Zweiten Wurzelrasse - ihren Anfang. Diese Dritte Wurzelrasse war noch materieller oder dichter als die Zweite. Die gallertartige Substanz der Zweiten Wurzelrasse war jetzt zu zartem Fleisch, wie man sagen könnte, geworden, das aus Zellen zusammengesetzt war und anfang, Knochen zu umschließen und zu bedecken, Haut und Haar zu bekommen und ebenfalls auch entweder rudimentäre oder ziemlich gut entwickelte physische Organe zu enthalten. Die Fortpflanzungsmethode dieser vorgeschritteneren Rasse, der Dritten Wurzelrasse, war hermaphroditisch oder androgyn, d.h. die beiden Geschlechter existierten in jedem Individuum dieser frühen und mittleren Dritten Wurzelrasse.¹³⁷ Die psycho-

¹³⁶ Der Leser wolle die Tatsache sorgfältig beachten und im Gedächtnis behalten, dass in der obigen Beschreibung der verschiedenen Fortpflanzungsmethoden, die für jene längst vergangenen Anfangsperioden des Menschengeschlechts ganz natürlich waren, wie fremd sie dem modernen Menschen auch erscheinen mögen, sich die gegebene Beweisführung für den Augenblick selbstverständlich ziemlich ausschließlich auf die Fakten physischer Fortpflanzung konzentriert. Aber man sollte keinen Augenblick die weit wichtigere Tatsache aus dem Auge verlieren, dass das in dem Text entworfene Bild dieser Reproduktionsmethoden nur die 'physischen' Körper der ersten Menschheit in Betracht zieht und einstweilen von allem absieht oder nur leicht und andeutungsweise berührt, was die innere oder unsichtbare Konstitution der frühen Menschheit betrifft.

Die Wahrheit ist - wie auch heute noch -, dass der physische Körper knechtisch, sklavisch und so gut er es in seiner armseligen Weise fertigbringen kann, die innere und weit wichtigere Evolution des *wirklichen* Menschen nachahmt, die sich in den unsichtbaren und unfühlbaren Teilen der sehr komplizierten menschlichen Konstitution ununterbrochen vollzieht.

¹³⁷ Dies ist nicht so leicht zu erklären, und der Leser wird gebeten, Unzulängliches in der Darstellung, was sich in Hinsicht auf den Mangel an Raum nicht vermeiden lässt, zu übersehen. Genau genommen ist es wirklich falsch zu sagen, dass "die beiden Geschlechter in jedem Individuum vorhanden waren", da das irreführend ist: nähme man den Satz wörtlich, würde er besagen, dass jedes Individuum der Dritten Wurzelrasse Mann und Frau in einem Körper gehabt hätte. Das aber war nicht der Fall - jedenfalls nicht für den größeren Teil in der Geschichte der Dritten Wurzelrasse. Es trifft wahrscheinlich auch nicht ganz genau zu für die Periode, die der sogenannten 'Trennung der Geschlechter' und dem Erscheinen der wirklich geschlechtlichen Menschheit im letzten Teil der Dritten Wurzelrasse unmittelbar

magnetischen Tätigkeiten in den 'menschlichen' Individuen jener fernen geologischen Vergangenheit erzeugten einen fruchtbaren Keim, der als Ei vom Körper ausgeschieden wurde, was etwa an den Vorgang erinnert, der heute bei Vögeln und gewissen Reptilien stattfindet. Diese Geschöpfe legen Eier, aus denen ihre Jungen herauswachsen und sich zur Reife entwickeln. Geradeso war es mit der frühen androgynen eitragenden Dritten Wurzelrasse von vor etwa zwanzig Millionen Jahren oder mehr. Das Ei wurde zur Reife gebracht, doch dauerte es in jenen Tagen lange, lange Zeit - wenigstens würde es uns heute so erscheinen -, bis eines der 'menschlichen' Eier reif wurde und das Kind endlich allein und ohne Hilfe daraus hervorkam. Zu einer gewissen Zeit dauerte es ein Jahr oder noch länger, bis das Ei zerbrach und das junge Wesen ausschlüpfte, ähnlich wie heute das Küken aus dem Hühnerei.

Während die Zeitalter, eins nach dem anderen, langsam in das Meer der Vergangenheit versanken, brachte die spätere Dritte Wurzelrasse, wie in der beigefügten Fußnote gesagt wurde, die Anfänge der Vierten oder eingeschlechtlichen Wurzelrasse hervor. Inzwischen war die androgyne Rasse schon seit langen Äonen verschwunden, die Geschlechter hatten sich 'getrennt', und die Kinder wurden aus dem Schoß in der Weise geboren, wie es heute geschieht. Es ist interessant, sich vorzustellen, dass am Anfang, als die Geschlechter sich zuerst zu 'trennen' begannen, ein solches Wesen vielleicht als sehr ungewöhnlich angesehen wurde, als ein *lusus naturae*, ein 'Spiel der Natur'; aber schließlich befanden sich diese 'Spielarten' in der Mehrheit, und die gegenwärtige Fortpflanzungsmethode wurde - wenigstens

vorausging.

Die Idee ist eher die, dass während des größeren Teiles der Zeit, in der die Dritte Wurzelrasse bestand, der hermaphroditische oder androgyne Zustand eher der einer doppelten Wirksamkeit der Organe war, die für die hermaphroditische Fortpflanzung geeignet waren, etwa so, wie man es bei gewissen niederen Vertretern des Tierreiches und unter gewissen Pflanzen noch heute finden kann. Während des letzten Teiles der Dritten Wurzelrasse jedoch veränderte sich diese doppelte Funktion oder der hermaphroditische Zustand langsam oder ging in einen Zustand über, in welchem in jedem Individuum die besonderen Merkmale des einen oder des anderen Geschlechts vorherrschend wurden. Dieser Zustand endete schließlich mit der Geburt von Individuen von ausgesprochen uni-sexuellem oder eingeschlechtlichem Typ.

beinahe - die unabänderliche Regel, so dass ein Zwitter (die Regel war jetzt umgekehrt) von nun an als ein teratologisches Monstrum (Missgeburt) betrachtet wurde.

III

Lange vor dem Erscheinen der Zweiten Wurzelrasse war die Evolution in vollem Gange - Evolution als *Evolution* (nun von der Seite der Materie aus gesehen) im Gegensatz zur Involution. Sie setzte ihr Werk fort, die stoffliche Seite der Wesen zu entfalten, d.h. ihre Körper sowohl in Bezug auf die Organe als auch auf deren Funktionen zu entwickeln und zu spezialisieren, bis der Wendepunkt dieser gegenwärtigen Vierten Runde, dieses großen Lebenszyklus', erreicht war. Dieser Wendepunkt ereignete sich in der Mitte der Vierten Wurzelrasse, die die modernen Theosophen nach gemeinsamer Vereinbarung die atlantische Rasse nennen, weil sich das Zentrum oder der Brennpunkt der großen, glänzenden Zivilisationen, die damals auf einem kontinentalen System blühten, das ungefähr die ganze Erde bedeckte, dort befand, wo sich jetzt der Atlantische Ozean ausdehnt.

Dann hörte die Evolution als *Evolution* mit ihrer Arbeit auf, und die Involution - der umgekehrte Prozess - begann¹³⁸, worauf sich schloss, was man die

¹³⁸ Wie schon verschiedentlich anderswo in dem vorliegenden Werk erklärt wurde, ist die Idee die, dass die evolvierenden und revolvierenden Monaden oder 'Seelen' auf dem abwärts führenden Bogen, dem Abstieg in die stoffliche Welt, Materie evolvierten oder entfalten oder hervorrollen und Geist involvieren und einrollen. Wenn aber der im obigen Text erwähnte Wendepunkt erreicht ist, setzt automatisch der umgekehrte Prozess ein: der Geist evolviert, wenn auch langsam, seine transzendenten Kräfte während die Materie *gleichzeitig* ihre eigenen Merkmale involviert. Das Resultat dieses wundervollen Prozesses der Natur gibt uns somit ein Bild von dem allmählichen Sich-Einkleiden oder -Einhüllen spiritueller Wesen in Gewänder oder Schleier aus materieller Substanz, d. h. in 'Körper'. Auf dem aufwärts führenden Bogen aber machen sie diese Körper durch die Evolution des Geistes langsam ätherisch, um so im Verlauf der Zeitalter auf dem zum Geist empor führenden Bogen allmählich zu Gewändern aus 'Licht' zu werden, wie wir mit Recht sagen könnten - wenigstens gegen Ende des Ketten-Manvantaras.

Die Planetenkette mit ihren sieben (oder zwölf) Globen folgt ihrerseits dem abwärts- und aufwärts führenden Lauf. Die Globen einer solchen Planetenkette

'Tür zum Menschenreich' nennt. Diese große natürliche Tatsache der biologischen Geschichte bedeutete nicht nur, dass keine dem Menschenreich untergeordneten Wesenheiten mehr in das Menschenreich eintreten konnten durch ein Herauentwickeln oder Hervorrollen dessen, was in ihnen war, sondern sie bedeutete auch, dass keine neuen Phylen (wie die modernen Biologen sie nennen), d.h. keine neuen rassischen Familien mehr aus den damals existierenden Lebenssamen hervorgebracht werden konnten. Das hatte seinen Grund darin, dass die Prozesse des Entfaltens des Beginns neuer Rassen, des Entstehens neuer Familien, Ordnungen und Klassen zum Abschluss gekommen waren. Die Evolution oder die Differenzierung der Einheit in die Vielheit hatte aufgehört, d.h. ihre Impulse waren versiegt, und zwar für diese Vierte Runde. Aus diesem Grunde konnten von nun an für den Rest des großen Lebenszyklus' oder der Runde dieser planetarischen Kette keine neuen Ordnungen oder großen Familien unterschiedlicher Tiere oder Pflanzen mehr erscheinen, während aber weitere Spezialisierungen des schon Existierenden wohl vor sich gehen konnten und weiter vor sich gingen, in manchen Fällen sogar bis zu extremen Graden.

Von diesem Wendepunkt an war die Involution die Art und Weise des universalen Wirkens der Natur auf diesem Globus Erde. Sie bestand in dem Einfalten von Materie und der gleichzeitigen Evolution oder dem Entfalten, dem Auswickeln oder dem In-Manifestation-Treten von bis dahin latenten spirituellen, intellektuellen, psychischen und daher folgerechten und wirkungsvollen physischen Funktionen, Prozessen und Sinnen durch materiell bereits evolvierte Vehikel. Evolution in dem hier gebrauchten Sinn bedeutet das Entfalten der in der *Materie* latenten Möglichkeiten und das *Einfalten* oder die *Involution* spiritueller Eigenschaften; diese Involution lieferte eine Schatzkammer oder Fundgrube von Fähigkeiten und Funktionen, wurde aber fortschreitend rückläufig, während die Evolution oder das Entfalten von *Körpern* fortschritt. An dem oben erwähnten Wendepunkt fand das letzte Versiegen des evolutionären Prozesses der Differenzierung innerhalb

sind also am Anfang ihres evolutionären Laufes spirituell, werden dann ätherisch, dann astral, dann physisch, um sich auf dem aufwärts führenden Lauf wieder zu ätherisieren, da die Materie sich langsam wieder zu den spirituellen Substanzen auflöst, von denen sie ursprünglich geboren wurde und die sie somit langsam wieder wird.

der Materie statt. Darauf begann ihr involutionärer Prozess, d.h. das Einfallen oder allmähliche Ätherisch-Werden und schließliche Verschwinden von Körpern. Dies bringt als Begleiterscheinung eine allmähliche Befreiung oder Manifestation der Fähigkeiten und Funktionen und Organe zuwege, die durch den vorhergehenden Prozess der Evolution auf dem abwärts führenden oder schattigen Bogen in die Materie eingebettet worden waren.

Wir haben also zunächst die Evolution der Materie und die nebenher laufende Involution des Spirituellen. Aber vom Wendepunkt an ist der Prozess umgekehrt: da haben wir das Sich-Hinbewegen dem Geiste zu, daher also die Involution der Materie und die Evolution des Geistes. Auf dem abwärts führenden oder schattigen Bogen entfaltet sich oder evolviert die Materie in Myriaden Formen, und der Geist faltet sich ein oder involviert. Vom Wendepunkt an, wenn der aufwärts führende oder leuchtende Bogen seinen Anfang genommen hat, beginnt die Involution, d.h. das Involvieren der Materie und das Entfalten oder die Evolution des Geistes und seiner Fähigkeiten und Kräfte. Die beiden Prozesse stehen zueinander in Wechselwirkung.

Entstehung, Geburt und Wachstum des Menschenkindes können vielleicht zur Erläuterung als Beispiel angeführt werden. Vom Zeitpunkt der Empfängnis an bis zum Mittel- oder Wendepunkt der Reifezeit ist es der Körper, der wächst und Fähigkeiten, Kräfte und Organe entwickelt, während die spirituellen, intellektuellen und psychischen Fähigkeiten mehr oder weniger zurücktreten oder involviert sind - latent, wenn das Wort vorgezogen werden sollte. Von der Mitte des Lebens an, sagen wir vom frühen mittleren Alter an, sieht man, wie im normalen Individuum der umgekehrte Vorgang stattfindet. Der Körper und seine Funktionen werden weniger aktiv, weniger wichtig für die Zwecke des menschlichen Lebens, und gleichzeitig geht die Evolution der edlen spirituellen, intellektuellen und psychischen Fähigkeiten und Organe vor sich, indem der Mensch das Denkvermögen in seiner Stärke und Kraft und das, was gewöhnlich die 'Seele' genannt wird, mit ihren schönen Eigenschaften und Attributen entwickelt.

Daher konnten, wie schon gesagt, die beseelten Rassen, die am großen, oben erwähnten Wendepunkt die menschliche Stufe noch nicht erreicht hatten, sich auf dem aufsteigenden Bogen nicht weiter entwickeln. Sie müssen nun warten, bis sie für ihre natürliche und ihnen gemäße

evolutionäre Entwicklung in der oben beschriebenen Weise an der Reihe sind, nämlich bis zum nächsten großen planetarischen Manvantara oder Lebenszyklus oder bis zur nächsten Runde.¹³⁹ Die Menschenfamilie aber

¹³⁹ Hier begegnen wir wieder einer Schwierigkeit, und zwar nicht bezüglich der Lehre selbst, sondern einer ihr angemessenen Erklärung im Umfange eines einzelnen Kapitels des vorliegenden Werkes. Was im Text ausgesagt wird, ist völlig korrekt, aber der Leser sollte den folgenden wirklich wichtigen Punkt beachten, wenn er sich für die Dinge interessiert, von denen dieses Kapitel handelt. Einerseits ist es zwar richtig, dass die unter dem Menschen stehenden beseelten Arten - in diesem Zusammenhang die Vierfüßler - in der nächsten oder Fünften Kettenrunde wieder auf dieser Erde erscheinen und ihren evolutionären Lauf fortsetzen, indem sie das wiederholen, was während der gegenwärtigen Vierten Runde geschieht. Doch geschieht dies unter Bedingungen und Umständen der Fünften Runde. Andererseits wird der Übergang ins Menschenreich immer schwieriger werden, da sich die gesamte Planetenkette jetzt im *Involutions*-Prozess befindet, so dass die niederen beseelten Rassen unterhalb der menschlichen, auch diejenigen, die aus der Zeit des oben erwähnten Wendepunktes in unserer gegenwärtigen Vierten Runde datieren, tatsächlich alle die Tendenz zeigen werden, aus dem evolutionären Lebensstrom zu verschwinden und auszusterben.

Dies schließt jedoch in keinem Sinne in sich, dass die Natur hier irgendwelche Bevorzugung der Menschenfamilie und den Menschenaffen gegenüber zeigt, denn so etwas wie Bevorzugung ist nur eine menschliche Eigenschaft, und die Natur kennt sie nicht. Das wird den Reichen unter dem Menschenreich zustoßen, weil sie sich in ihrem evolutionären Lauf verspätet haben, während das Menschenreich und die Menschenaffen, die sozusagen 'pünktlich' waren, als der Wendepunkt eintrat, fähig waren, stetig vorwärts zu drängen. Denn sie hatten schon jene spirituellen, intellektuellen und psychischen Fähigkeiten und Kräfte in sich geweckt, die sie geeignet machten, in dem aufwärts führenden evolutionären Strom zu schwimmen und die Entfaltung der schon beschriebenen Fähigkeiten und Funktionen des Geistes zuwege zu bringen.

Die Reiche unter dem Menschenreich werden in der nächsten Verkörperung der gesamten Planetenkette an die Reihe kommen. Sie werden dann die Lebensgefilde für ihre eigene evolutionäre Ausweitung an Kraft und Fähigkeit für sich bereit finden, mit der zusätzlichen Entschädigung, wenn der Ausdruck erlaubt ist, entfaltete menschliche Wesen auf einer Kette zu werden, die auf Plänen verkörpert ist, die höher sind als das, was gegenwärtig existiert.

Der Leser, der wenig oder gar nichts von der Lehre der Esoterischen Tradition betreffs Planetenketten und ihrer individuellen Wiederverkörperungen weiß, möge einschlägige Stellen in H. P. Blavatskys *Die Geheimlehre*, Band I, lesen.

und die höheren Menschenaffen, die schon vor diesem Wendepunkt existierten, der in der Mitte der Vierten Wurzelrasse eintrat, konnten ihren aufwärts-gerichteten oder spirituellen Lauf fortsetzen und taten es auch, indem sie die Funktionen und Organe der Materie *involvierten* und, wenn auch langsam, anfangen, die Organe und Funktionen der spirituellen, intellektuellen und psychischen Kräfte, die in ihnen latent und wartend lagen, zu *evolvierten*. Die einzige Ausnahme in Bezug auf die beseelten Rassen unter dem Menschen sind daher, wie schon gesagt, die simiidae in ihren höchsten Vertretern, nämlich die Menschenaffen - und vielleicht der cynocephalus (Hundeaffe). Der Grund dafür ist der, dass sie eine Spur echten Menschenblutes in sich hatten, ehe der schon erwähnte Wendepunkt erreicht worden war.¹⁴⁰ Die Menschenaffen bilden daher eine Ausnahme in Bezug auf die Tatsache der Sperre für weiteres entwicklungsmaßiges Entfalten der niederen Tierfamilien. Diese Affen sind dazu bestimmt, nach Millionen und aber Millionen Jahren in der nächsten oder Fünften Kettenrunde, dem nächsten großen planetarischen Lebenszyklus, Menschen niederen Grades zu werden.

IV

Nach dieser Schilderung kommen wir nunmehr zu der direkten Frage: Wie gingen die Säugetiere aus der Menschenfamilie hervor? Die Antwort, die hier gegeben wird - das möge der Leser bedenken -, ist nur ein skizzenhafter Umriss. Die Abstammung vom Menschengeschlecht vollzog sich folgendermaßen: Ehe die Herren des Denkens, die Manasaputras, spirituelle Wesen von intellektuellem Typ entwickelten, hatten sie schon mit ihren ersten Versuchen begonnen, sich in der damals geistlosen (verstandslosen?) Menschheit zu verkörpern (diese Verkörperungen fanden im letzten Teil der Zweiten Wurzelrasse und vollends im mittleren Teil der Dritten Wurzelrasse unserer gegenwärtigen Vierten Runde statt). Ehe also die Herren des Denkens mehr getan hatten, als aus sich selbst nur einen schwachen Strahl ich-bewusster Intelligenz und ethischen Instinktes in die damals evolvierende Zweite Wurzelrasse zu projizieren, war diese Zweite Wurzelrasse geistlos wie die Erste. Sie besaß nicht die psychischen und physischen Instinkte und Hemmungen, die heute das menschliche

¹⁴⁰ Siehe *Die Geheimlehre*, Band II

Bewusstsein erfüllen und führen und somit auf die physischen Körper ein- und zurückwirken. Diese Tatsache der psychischen Instinkte und der von ihnen bewirkten Hemmungen ist sehr wichtig. Wer die Idee von der natürlichen psychischen Schranke oder Hemmung nicht versteht, die die Rassenmischung einer höheren Rasse mit einer viel tieferen untersagt und somit verhindert, wird die Erklärung dieses sehr wichtigen, verwickelten und schwierigen Studienthemas nur mit Mühe begreifen.

Wie schon gesagt, waren die Körper dieser geistlosen Zweiten Wurzelrasse die Vehikel von Lebensatomen aller Art evolvierender Wesenheiten, die Manifestation suchten und die danach trachtete, sich zu entfalten, sich zu entwickeln, d. h. zu evolvieren. Denn alle Familien von der 'menschlichen' abwärts bis zu den Protozoen standen in jener frühen geologischen Zeit unter dem natürlichen Drang und Instinkt, immer neuere körperliche Formen zu entwickeln. Alle Wesenheiten auf dem Planeten eilten noch den fallenden oder schattigen Bogen hinab und entfalteten und differenzierten sich daher durch Evolution. Alle Familien besaßen einen inneren mächtigen und herrschenden Drang, sich zum Ausdruck zu bringen, d. h. das zu entfalten, was latent in ihnen lag, genauso, wie die Eichel von innenwohnenden Lebensimpulsen gedrängt wird, nach der Keimung zu wachsen und somit die Eiche zu entwickeln oder zu evolvieren, die schon unsichtbar latent in ihr lag. Ebenso muss auch der menschliche Embryo sich entwickeln oder evolvieren und sich als menschliches Kind hervorbringen.

Dieser evolutionäre Drang aller Wesen hatte zur Folge, dass die Sporen, die Tropfen des oben erwähnten 'Lebensschweißes' der späteren Zweiten Wurzelrasse und der frühen Dritten, zum großen Teil Gäste in den 'menschlichen' Körpern dieser beiden Rassen waren, die durch karmische psychomagnetische Anziehung zu diesen Körpern hingezogen worden waren und auf diese Weise mithalfen, jene physischen Körper zu bauen. Genauso sind heute die Zellen des menschlichen Körpers tierische Zellen, Gäste im Körper des Menschen, die an seinem Aufbau und Zusammenhalt mithelfen; denn der Mensch ist ihr Wirt und gebraucht sie in seinem physischen Vehikel. Sogar heute ist der menschliche Körper, wir wiederholen es, aus Tierzellen aufgebaut, von denen jede einzelne dem Menschen weit untergeordnet ist, die jedoch in ihrer aggregierten Unterordnung den menschlichen Körper - oder wenigstens einen großen Teil desselben - bilden, durch den die psychischen, mentalen und spirituellen Apparate des inneren Menschen wirken.

Nun wurden diese Zellen oder Lebenskeime, die die Körper der Zweiten Wurzelrasse als ihre Wirte gebrauchten, auf damals vollkommen normale Weise von diesen menschlichen Körpern abgeworfen, und jede Zelle wuchs ihrem eigenen Swabhâva gemäß. Das heißt, sie wuchs entsprechend der essentiellen, antreibenden Eigenart oder Individualität, die das Lebenszentrum in einer jeden solchen Zelle ist. Wenn die psychische Grenze oder die soeben erwähnte Schranke jetzt nicht in solcher Intensität und Wirksamkeit existierte, würde selbst heute eine ungeheure Anzahl vermeintlicher menschlicher Sporen oder Samen, die auf die eine oder andere Art abgeworfen werden, wachsen, d. h. sie würden evolvieren und in gewissen Fällen die Ausgangspunkte neuer Klassen werden, wenn auch in allen Fällen von einem dem Menschen untergeordneten Grade. Die auf diese Weise von den protoplasmatischen menschlichen Körpern jener frühen Rassen abgeworfenen Zellen wuchsen in vielen Fällen heran und wurden zu Ausgangspunkten neuer Familien von Geschöpfen, die in ihrer ursprünglichen Zelle als Keim durch den menschlichen Körper hindurchgegangen waren und von diesem abgeworfen wurden. Genauso gehen die Keime oder Lebensatome heute durch unseren Körper hindurch und verlassen ihn wieder auf die eine oder andere Weise.

Jedes Samenkorn, jede Spore ist Wohnstätte oder Haus oder Körper einer evolvierenden Wesenheit, eines psychischen Lebensatoms. Wir wollen es in seinem derzeitigen Zustand ein Elemental nennen; ein Ausdruck, der für diese Periode seiner Existenz vollkommen korrekt ist. Natürlich besitzt jedes Lebensatom *essentiell* alles in sich, was ein Mensch oder ein Gott besitzt. Aber kein Lebensatom kann auf irgendeinem Plan, d.h. auf irgendeinem Globus einer Planetenkette, mehr zum Ausdruck bringen, als seine derzeit existierenden evolvierten oder entfalteten Fähigkeiten ihm auszudrücken oder zu entfalten oder zu evolvieren erlauben. Genauso kann ein Mensch heute kein Gott sein, weil er seinen inneren Gott noch nicht aus sich hervor evolviert hat, wenngleich der Gott latent oder schlummernd da ist - genauer gesagt sind wir es, die schlafen und den Gott in uns nicht zum Ausdruck bringen können. Geradeso enthält jede Lebenszelle, jeder Fortpflanzungskeim nicht nur die Möglichkeit der in ihm latenten Göttlichkeit in sich, sondern auch zahlreiche niedere quasi-psychische Lebensimpulse. Diese würden, wenn sie nur einen Ausdruck finden oder hervorkommen könnten, ein niederes Geschöpf erzeugen - sei es nun ein Elefant, eine Giraffe, ein Pferd, eine Katze, ein Hund oder eine biologische 'Spielart' - das, wie die vergangene Geschichte zeigen würde, bisher noch nicht auf Erden erschienen ist.

Die Gründe, warum diese Zellen oder sich fortpflanzenden Keime heute nicht zu neuen Klassen oder beseelten Rassen unterhalb des Menschen hervor evolvierten, sind daher die beiden schon angegebenen: erstens hat die Evolution *als Prozess des Entfaltens neuer Körper und des Beginns neuer Familien* für den Rest dieser Runde endgültig aufgehört. Der evolutionäre Drang ist versiegt, und die Involution ist an seine Stelle getreten. Wenn es auch in einer Beziehung keine Evolution ohne eine sie begleitende Involution geben kann, wie z. B. die Involution der Materie und die korrespondierende gleichzeitige Evolution des Geistes oder umgekehrt, so darf man aber nicht vergessen, dass trotzdem - wir benutzen die Ausdrücke hier in oben beschriebener Weise -, wenn eine der beiden während der geologischen Periode die Oberhand gewinnt, die andere zurücktritt.

Der zweite, oben erwähnte Grund ist die schon beschriebene psychische Schranke und das Verbot, das diesen Erzeugungen neuer beseelter Familien mächtig entgegenwirkt. Der Einfluss des menschlichen psychischen Fluidums in der Konstitution des Menschen ist in der heutigen Zeit so mächtig und gebieterisch in seiner Wirkung auf die Keimzellen oder Lebensatome, die die Körper des Menschen aufbauen helfen, dass sie in dieser Beziehung passiv geworden und tatsächlich nicht mehr aktiv sind, soweit es die Fähigkeit betrifft, aus sich heraus die Anfänge neuer beseelter Familien zu evolvierten. Wenn wir ebenfalls die Wirkung des Schließens der 'Tür ins Menschenreich' betrachten: diese Tür ist nichts anderes als die soeben besprochene gewaltige psychische Schranke. Nach der Ausdrucksweise der modernen Experimentalbiologie überwiegt das menschliche Lebensfluidum oder die psychische Essenz, während die Scharen der Keimzellen oder psychischen Lebensatome, durch die das menschliche Fluidum wirkt, zurückhaltend wurden, und zwar sowohl als Individuen als auch als Gruppen, in die sie sich natürlicherweise aufteilen.

Wenn wir Menschen uns zurückversetzen könnten in die Zeit und die physischen Gesetze, die die Vorgänge der Evolution oder der Entfaltung regierten, als die Zweite Wurzelrasse lebte, so würden wir Dinge sich ereignen sehen, die uns mit unseren kristallisierten Vorstellungen von dem, wie die 'Dinge sein sollten', außerordentlich seltsam erscheinen würden. Ein menschliches Individuum würde feststellen, dass die Lebenskeime oder Fortpflanzungskeime, die aus seinem Körper 'ausschwitzten', wie H. P. Blavatsky sich ausdrückt, und von dem Teil seines Organismus abfielen, in welchem das Fortpflanzungsplasma seinen Sitz hatte und vervollkommen war, einen zweiten Menschen, dem Elter gleich, hervorbringen würden,

geradeso wie heute. Wenn aber dieser 'Lebensschweiß', diese Sporen vitalen psychisch-astral Fluidums, von einem anderen Teil seines Körpers abfielen, sagen wir von dem, welchen die moderne Histologie das somatische Plasma einer Zelle nennt, so würden diese abfallenden Zellen oder Keime nicht zu menschlichen Wesen gleich dem elterlichen heranwachsen, sondern sie würden, falls die Umgebung günstig ist, in Millionen Beispielen zu Wesen mit merkwürdig verschiedenen Merkmalen evolvieren, die die Anfänge neuer Familien, neuer beseelter Rassen wären.

Der Hauptpunkt ist folgender: jede Lebenszelle, jeder Fortpflanzungskeim ist an sich ein Speicher oder eine Vorratskammer nicht zum Ausdruck gebrachter Typen; und wenn es kein natürliches Verbot, keine psychische Schranke oder Sperre für ihren Ausdruck gäbe, so würde der Typ, der den stärksten Drang nach Manifestation hat, sich zur Vorherrschaft erheben und zu einer repräsentativen Wesenheit heranwachsen, die der Ursprung einer neuen Familie von Geschöpfen wäre.¹⁴¹ Dies geschieht nun nicht mehr, und

¹⁴¹ Der Leser wolle das Wort 'Typ' beachten, das im obigen Text gebraucht wurde. Der Text beschreibt kurz den Fall eines einzelnen Lebenskeimes oder einer psycho-vitalen Fortpflanzungsspore, die von ihrem Elter abfällt und zu einem Geschöpf oder Wesen heranwächst, das sich vielleicht in hohem Grade von dem elterlichen Wesen unterscheidet. Der Grund dafür ist der inhärente swabhâvische Antrieb von psycho-vitalem Charakter, der latent im unsichtbaren Fluidum einer solchen abfallenden Reproduktionsspore ruht. Dies bedeutet nun nicht, dass die Esoterische Tradition die Einheit der Entstehung des Menschengeschlechts aus einem einzigen Individuum oder aus zwei Individuen lehre, etwa nach Art des hebräisch-christlichen Mythos von dem romantischen Ereignis, das im 'Garten Eden' stattgefunden hat. Im Gegenteil, sie lehrt eine ausgesprochene Polygenie. Dieser Ausdruck bedeutet, dass eine unbegrenzt große Anzahl solcher Fortpflanzungssporen von den Körpern der frühen Menschheit gleichzeitig abfallen konnte oder abfiel. Da diese psycho-vitalen Reproduktionssporen ihrerseits Klassen oder Familien zugehören, so wird es verständlich, dass auf diese Weise der Anfang von neuen Familien sichtbar wurde, und zwar als Individuen von einem anderen Elter oder möglicherweise auch von demselben geboren. Wie eben gesagt, waren psycho-vitale Fortpflanzungssporen oder -keime ihrerseits Glieder ganz verschiedener Klassen. Darum konnte also ein einzelner individueller 'menschlicher' Körper zu verschiedenen Zeiten Nachkommen von evolutionären niederen Arten von sich abstoßen, abwerfen oder 'ausschwitzen'.

Auch sollte man diese letzte Behauptung nicht dahin missverstehen, als besagte sie, dass diese protoplasmatischen 'Menschen' keine ihnen ähnlichen 'Kinder'

zwar aufgrund der starken psychisch-vitalen menschlichen Kraft, die einen jeden solchen Reproduktionskeim meistert und beherrscht, indem sie den Selbstaussdruck oder die Manifestation aller dem Elter untergeordneten Typen sperrt oder verbietet. Diese niederen Typen werden auf diese Weise äußerst zurückhaltend und bringen sich folglich nicht mehr zum Selbstaussdruck. Ihre Funktion ist heute bloß die, mitzuhelfen, den physischen Körper als Ganzes zu formen und in vitaler Kohäsion zusammenzuhalten.

Nun waren alle Tiere, die auf die beschriebene Weise aus den damaligen menschlichen Körpern hervorgingen, Säugetiere, und viele von ihnen waren die fernen, fernen 'Eltern' der Tierfamilien, die jetzt noch auf Erden sind. Sie begannen damit im letzten Teil der Zweiten Wurzelrasse und fuhren fort damit bis zum mittleren Teil der Dritten Wurzelrasse. Warum waren sie Säugetiere? Weil sie die höchsten Arten evolvierender Tiermonaden waren, wenn sie auch tiefer standen als die evolvierenden menschlichen Monaden. Durch psycho-magnetische Anziehung wurden sie natürlich zu dem nächst höheren Reich über ihnen, dem Menschenreich, hingetrieben, das schon zu jener Zeit anfang, seinerseits die Andeutung des künftigen Säugetiertyps oder -charakteristikums zu zeigen.

Aber stand nicht hinter den Tieren wie auch hinter der Menschenfamilie ein innerer Drang, der sie veranlasste, in ihrer eigenen Linie zu evolvieren, nachdem einmal ihre sie erzeugenden Individuen erschienen waren? Die Antwort ist ein selbstverständliches Ja. Bei dieser komplizierten Naturtatsache ist es wichtig, folgendes zu bedenken: alle Naturreiche unter dem Menschenreich streben diesem zu, streben psychisch empor, um Menschen zu werden. Während ihrer äonenlangen evolutionären Pilgerfahrt werfen die

zeugten - nämlich 'Menschen'; denn das taten sie ganz bestimmt, wie im Text schon gesagt wurde. Wenn der Lebenskeim, der abfiel oder 'ausgeschwitzt' wurde, aus einem Teil des elterlichen Körpers kam, der sich auf die 'menschliche' Fortpflanzung schon eingestellt hatte oder dafür reserviert war, so wuchsen die 'menschlichen' Sporen, die von diesem Teil abfielen, zu 'menschlichen' Wesen heran, die ihren Eltern glichen.

Schließlich lehrt die Esoterische Tradition also keine Monogenie irgendeiner der Familien, die auf diese Weise ursprünglich 'geboren' wurden und 'die Erde anfüllten'. Polygenie war in allen Fällen in jenen sehr frühen Zeitaltern durchaus die Regel.

in Tierkörpern evolvierenden Monaden Tierkörper nach Tierkörper ab und steigen allmählich die Skala oder Lebensleiter hinauf, bis das Menschenreich erreicht ist. An diesem Punkt treten sie in die unterste Klasse der menschlichen Vehikel ein, aber nicht als Tiermonaden, sondern als menschliche Monaden, wenn auch vom niedersten Typ.¹⁴² Alle niederen Reiche tendieren im evolutionären Lauf zum menschlichen Typ. Diese wundervolle Naturwahrheit, die, wenn richtig verstanden, so gehaltvoll und belehrend ist, wird heute so augenfällig, dass gewisse intuitive Biologen und biologische Paläontologen sie zu erkennen oder wenigstens zu ahnen beginnen. Jedoch sind es bis jetzt nur wenige. Menschen wie Dr. Robert Broom, Präsident der Südafrikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Naturwissenschaft, sind beachtenswerte Beispiele dafür. Dr. Brooms Theorie unterscheidet sich jedoch von der theosophischen Lehre insofern, als er den Menschen zum Nachkommen eines in früheren Zeiten lebenden

¹⁴² Es wäre für ein richtiges Verständnis dieser komplizierten Lehre verhängnisvoll, wenn der Leser annähme, dass die Tiermonaden von den Monaden anderer Art essentiell verschieden wären. Das ist durchaus nicht der Fall. Der Unterschied zwischen 'Monade' und 'Monade' ist nur ein Unterschied des evolutionären Zustandes, der von einer Monade dadurch erreicht wurde, dass sie etwas von ihrer inneren spirituell-psychischen Essenz oder ihrem Fluidum aus sich hervorgebracht hat. Wir sprechen von der 'mineralischen Monade', der 'pflanzlichen Monade', der 'Tier-Monade', der 'menschlichen Monade', der 'Gott-Monade' etc. nur zum Zweck der Darstellung der Anschaulichkeit. Alle diese verschiedenen Klassen von Monaden sind aus demselben uranfänglichen kosmischen Geist hervorgegangen, und daher hat jede einzelne alle die Eigenschaften, Kräfte, Fähigkeiten, Attribute etc. in sich oder in sich eingeschlossen, in sich eingefaltet, die alle anderen auch besitzen. Die verschiedenen Klassen von Monaden sind nur darum in der oben beschriebenen Weise eingestuft worden, um ihren unterschiedlichen Stand oder ihre unterschiedliche Stufe auf der evolutionären Lebensleiter darzustellen.

So ist das Tier heute kein Mensch, weil es noch nicht aus dem Inneren seiner Essenz jene Merkmale oder Eigenschaften oder Attribute entfaltet oder entwickelt hat, die wir menschlich nennen. Aber eines Tages wird es sie alle entwickeln, und dann wird es eine menschliche Monade sein und wird einen menschlichen Körper annehmen.

Unterscheiden wir darum sorgfältig zwischen dieser Lehre und der äußerst irrigen Idee, dass diese verschiedenen Klassen von Ewigkeit an Monaden von essentiell unterschiedlichem Typ oder von anderer Art seien. Sie sind eine im Geist, aber viele in der Manifestation.

Menschenaffen macht. Diese Idee lehnt die Theosophie oder die Esoterische Tradition ab. Die Theosophie zeigt, dass die Affen vom Menschen abstammen, und zwar genauer von gewissen degenerierten Gruppen der großen Vierten Wurzelrasse. Dieses Ereignis fand wahrscheinlich in der geologischen Miocänperiode statt. Es soll hier jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass der Theosoph der Dauer der Tertiärzeit nicht das überlange Zeitmaß gibt wie die modernen Paläontologen.¹⁴³

Die Angelegenheit der Zeitperioden ist hier mit großer Vorsicht berührt worden, und zwar aus verschiedenen Gründen. Anfangs, als H. P. Blavatsky *Die Geheimlehre* schrieb, haben die Geologen den verschiedenen geologischen Perioden nur widerwillig eine Zeitspanne zugestanden, die die Theosophen für die Evolution der Ersten, Zweiten, Dritten, Vierten und Fünften Wurzelrasse als ausreichend erachteten. Heute aber geben die modernen Geologen sehr viel mehr Zeit dafür an, als sogar von unseren okkulten Aufzeichnungen beansprucht wird. Unsere Dokumente zeigen, dass es etwa 320.000.000 Jahre her ist, seit die Sedimentation (Schichtenbildung) auf unserem Globus *in dieser Vierten Runde* begann. Diese lange Zeitspanne umfasst aber nicht völlig die Evolution der drei Elementalreiche, die den mineralischen Tätigkeiten vorausgingen, mit denen diese oben erwähnte Sedimentation begann. Natürlich nahmen die vier Wurzelrassen, die der unsrigen, der Fünften, vorausgingen, für ihre Entwicklung nicht diese ganzen 320.000.000 Jahre in Anspruch; denn die Erste Wurzelrasse erschien auf diesem Globus in der Vierten Runde erst lange, nachdem die mineralische Tätigkeit begonnen hatte, und auch lange, nachdem das Pflanzenreich, ja sogar auch das Tierreich aus seinem Schlaf (Obskuration) erwacht war. Das betrifft natürlich nicht die höheren Gruppen des Tierreiches, die Säugetiere, die, wie schon gesagt, in dieser Vierten Runde dem Menschen *folgten* und deren Auftreten auf die vorher hier skizzierte Weise zuwege gebracht wurde.¹⁴⁴

¹⁴³ Siehe Fußnote Nr. 145 unten

¹⁴⁴ In Verbindung mit dem periodischen Auftreten der verschiedenen Reiche sollte man, soweit es den Menschen und das Tierreich betrifft, nicht übersehen, dass die Tiere - mit Ausnahme der Säugetiere - bei ihrem Erscheinen auf diesem Globus D auf dem fallenden Bogen dem Menschen vorausgingen, d.h. sie fielen schneller in die Materie als das Menschenreich: Denn da sie von materiellerem Typ waren,

Denn als die Erste oder ausgesprochen astrale Wurzelrasse auf unserem Globus erschien, waren auf ihm schon viele Gruppen des Pflanzenreiches anwesend, die die Síshtas oder Überbleibsel des Pflanzenreiches der vorhergehenden oder Dritten Runde waren. Es gab auch schon eine Anzahl von Gruppen verschiedener Tiere, wenn diese auch Tiere waren unterhalb der Stufe, die wir heute die 'Säugetiere' nennen. Es gab tatsächlich ein erstaunliches Durcheinander von Protozoen und Krustaceen, von Fischen und Vögeln - obwohl sehr wenige Reptilien und Vögel -, aber noch keine Säugetiere. Die ersten Säugetiere erschienen als unbedeutende Spielarten im allerletzten Abschnitt der Zweiten Wurzelrasse; es ist auch möglich, dass diese ersten unbedeutenden Vertreter der Säugetiere erst während des ersten Drittels der Dritten Wurzelrasse erschienen.

V.

Es soll hier noch etwas durch zwei oder drei Andeutungen über die geologischen Perioden gesagt werden. Nach den okkulten Aufzeichnungen 'trennte' sich die Menschheit während der Dritten Wurzelrasse in zwei Geschlechter, also vor ungefähr achtzehn Millionen Jahren. Die Geologen zu H. P. Blavatskys Zeit nannten diese geologischen Perioden die späte Trias- oder die frühe Jurazeit des Sekundären Zeitalters.¹⁴⁵ Die Menschheit war damals

wirkte die Anziehung des materiellen Globus D stärker auf sie ein als auf die menschlichen Monaden.

Ferner möge hier auch gleich gesagt werden, dass sich die Trennung der Geschlechter unter den Tieren vollzog, bevor dasselbe Ereignis in der Menschenfamilie stattfand. So geschah es, dass die riesigen Tiere verschiedener Art jener frühen geologischen Periode sich nicht nur in grob physische Gewänder kleideten, ehe der astrale Mensch dasselbe tat, sondern sie trennten sich auch aus dem vorhergehenden androgynen Zustand in männlich und weiblich, bevor die Menschenfamilie dem Beispiel ihrer damaligen Vorläufer - der Tiere - folgte.

Zu Beginn des Steigenden Bogens kehrte sich die Lage der Vorläufer um; denn da der Aufstieg dem Geiste zu begonnen hatte, wirkte die spirituelle Anziehung infolgedessen am stärksten auf die spirituell am meisten entwickelte Familie jener Zeit, so dass der Mensch vom Anfang dieses Aufstiegs an langsam die Stellung einnahm, die er jetzt innehat, nämlich als Führer und Vorläufer all der Reiche hinter ihm, die alle unbewusst der menschlichen Stufe zustreben.

¹⁴⁵ In Bezug auf H.P. Blavatskys Gebrauch von geologischen Bezeichnungen in der *Geheimlehre* ist es für interessierte Leser von Wichtigkeit, um auf eine mögliche

eine völlig physisch gewordene Rasse, wenn sie auch nicht so grob physisch war wie die Vierte Wurzelrasse der Atlantischen Ära, die der Dritten Wurzelrasse vor etwa achtzehn Millionen Jahren folgte. Die frühe Dritte sowie die ganze Zweite Wurzelrasse erstreckten sich sogar über die erwähnten achtzehn Millionen Jahre hinaus in vergangene geologische Zeit zurück, um möglicherweise fünfundzwanzig oder dreißig Millionen Jahre von der gegenwärtigen Zeit der Fünften Wurzelrasse aus gerechnet. Vor

wissenschaftliche Kritik vorbereitet zu sein, daran zu denken, dass die große Theosophin von diesen Perioden in Zeitmaßen sprach, denen die Geologen und Astronomen von vor ungefähr fünfzig Jahren zustimmten. Diese waren der Wahrheit wirklich näher als die meisten der von heutigen Geologen vorläufig angenommenen Schätzungen. Wenn H. P. Blavatsky von der 'Jurazeit' etc. sprach und behauptete, dass der Mensch zu dieser oder jener Zeit existiert hat, wobei sie die damals bekannten geologischen Fachausdrücke benutzte, so bediente sie sich der damals gebräuchlichen *kurzen* Berechnung, die im allgemeinen mit dem Alter der 'getrennten' Menschheit, der 'Vaivasvata-Menschheit', übereinstimmen konnte und die in den esoterischen Aufzeichnungen mit etwa 18.600.000 Jahren und einigen Jahrhunderten angegeben wird. Aber die Beibehaltung derselben Namen für die Zeitperioden, die H. P. Blavatsky damals benutzte, ist infolge der ausgedehnten Zeit, die moderne Geologen den gleichen geologischen Perioden geben, nur zu geeignet, Verwirrung zu stiften. Die esoterischen Aussagen und die der modernsten Geologie in Bezug auf die Anzahl der Jahre für die betreffenden geologischen Perioden stimmen also nicht überein.

H. P. Blavatsky jedoch war sich der Möglichkeit einer solchen zeitlichen Ausdehnung in Bezug auf die geologischen Zeitalter durch moderne Geologen wohl bewusst, und sie bezieht sich darauf besonders auf Seite 732-3 des zweiten Bandes der *Geheimlehre*, wo sie schreibt: "Es macht vielleicht unsere Stellungnahme klarer, wenn wir von vornherein sagen, dass wir Sir C. Lyells Bezeichnungen für die Zeitalter und Perioden benutzen und dass, wenn wir von der Sekundär- und Tertiärzeit, von der Eocän-, Miocän- und Pliocänperiode sprechen, dies nur geschieht, um unsere Tatsachen verständlicher zu machen. Da diesen Zeitaltern und Perioden noch keine bestimmte, festgesetzte Dauer zuerkannt ist ..., so kann für die esoterischen Lehren die Feststellung ganz gleichgültig sein, ob der Mensch in der Sekundär- oder in der Tertiärzeit erscheint."

Da die Tertiärzeit jetzt weit über die 1888 angenommenen wenigen Millionen Jahre hinaus ausgedehnt worden ist, so würde die 'Vaivasvata-Menschheit' in ihren jüngeren Epochen mit eingeschlossen sein, vorausgesetzt natürlich, dass die moderne geologische Zeitschätzung angenommen wird.

etwa fünfundzwanzig oder dreißig Millionen Jahren befand sich die Menschheit in der Zweiten Wurzelrasse, wohingegen sich die Erste Wurzelrasse noch weiter zurück in die grauen Nebel geologischer Zeit erstreckte.

Auch von einem anderen Gesichtspunkt aus ist es für einen Theosophen außerordentlich schwer, diese verschiedenen Wurzelrassen in die modernen geologischen Zeitalter einzuordnen, und zwar aus dem Grunde, weil die Geologen selbst in Bezug auf die Länge dieser verschiedenen geologischen Zeitperioden nicht übereinstimmen. Dann muss man auch daran denken, dass sogar schon vor den Anfängen der rein astralen oder ätherischen Ersten Wurzelrasse etwa zwei bis dreihundert Millionen Jahre evolutionärer Entwicklung lagen, die dem Tierreich (aber unter Ausschluss der Säugetiere), dem Pflanzenreich, dem Mineralreich und den drei Elementarreichen zukamen. Die Geologen von heute gründen ihre für den Theosophen übertriebenen Zeitperioden auf die ziemlich neue Entdeckung der Radio-Aktivität in den Gesteinen, was, wie sie meinen, eine ziemlich zuverlässige Methode bietet für die Berechnung der Zeit, die verflissen ist, seit die Felsen Gestalt annahmen. Man vermutet, dass die Radio-Aktivität, d.h. die Auflösung gewisser schwerer Elemente ohne Geschwindigkeitsänderung die ganzen Zeitalter hindurch stattgefunden habe, während welcher diese radio-aktiven Mineralien in den Felsen gelegen haben, in denen wir sie jetzt finden. Als Grund für die Zurückweisung der durch diese Methode abgeschätzten modernen Zeitabschnitte (über die es soviel Meinungsverschiedenheiten gibt, dass die besten modernen Lehrbücher der Geologie sorgfältig darauf hinweisen, dass sie sich auf noch unbewiesene Voraussetzungen stützen) ist es nötig, auf folgendes hinzuweisen: Wie anderswo schon erklärt, wurden die erwähnten radio-aktiven Veränderungen aufgrund der Tatsache hervorgerufen und setzen sich auch jetzt noch fort, dass sich die Erde nebst allem, was darauf ist, jetzt auf dem Steigenden oder Leuchtenden Bogen befindet und folglich den Prozess der Dematerialisierung durchmacht. Dadurch wird das Aufbrechen oder die Auflösung der dichtesten, größten und schwersten chemischen Elemente zuwege gebracht, was die moderne Physik und Chemie 'Strahlung' nennen. Auf dem Fallenden oder Schattigen Bogen bis zur Mitte der Atlantischen Rasse verdichteten und verfestigten sich daher alle chemischen Elemente (d.h. der Körper der Erde). Was man heute als Radio-Aktivität versteht, war damals als Naturtatsache unbekannt. Vom Wendepunkt in der Mitte der Vierten Wurzelrasse an wurde die Erde und alles darauf stetig, wenn auch langsam, ätherisch. Folglich wird die Radio-Aktivität immer deutlicher erkennbar

werden, und die chemischen Elemente und chemischen Verbindungen werden, wenn auch sehr langsam, weniger schwer und weniger fest, ja, sie sind schon dabei es zu werden. Die schwersten jetzt bekannten Elemente, die gegenwärtig noch nicht radio-aktiv sind, werden bald - in Worten des geologischen Zeitdenkens ausgedrückt - auch radio-aktiv werden. Mit anderen Worten, der Prozess der Radio-Aktivität wird in künftigen Zeitaltern in allen chemischen Elementen und Verbindungen stattfinden, und zwar angefangen mit den schwersten und größten die Skala hinauf bis zu den leichtesten und einfachsten. Wenn die Geologen ihre gegenwärtigen übertriebenen Zeitperioden auf Radio-Aktivität, wie sie sie verstehen, aufbauen, sollten sie es also richtig machen, d. h. erst vom Mittelpunkt der Atlantischen Rasse anfangen, als die Radio-Aktivität zuerst einsetzte.¹⁴⁶ Da sie aber von einem Fallenden und einem Steigenden Bogen nichts wissen,

¹⁴⁶ Wann war nun dieser Mittelpunkt der Atlantischen Rasse? Im Hinblick auf die strenge Geheimhaltung von Seiten der Hüter der geheimen Aufzeichnungen der uralten Weisheit, die alle genauen chronologischen Berechnungen immer in Dunkelheit gehüllt haben, ist es sehr schwierig, sich in einem für die Öffentlichkeit bestimmten Werk in dieser Beziehung genau festzulegen. Eine Andeutung kann jedoch gemacht werden: Da wir uns gegenwärtig fast am Mittelpunkt unserer Fünften Wurzelrasse befinden, kann man sagen, wenn man gewisse andere Zeitfaktoren in Betracht zieht, die hier nicht erwähnt zu werden brauchen, dass der Mittelpunkt der Vierten oder Atlantischen Rasse 8.000.000 bis 9.000.000 Jahre zurückliegt. Als die Radio-Aktivität in jener fernen Zeit begann, war sie nur schwach, nahm aber, wenn auch sehr langsam, an Ausmaß zu. Sie wird im Bereich der chemischen Elemente und Verbindungen weiter zunehmen, und zwar, wie schon gesagt, die Skala den leichteren zu hinauf, während die Jahrtausende der Zukunft langsam eins nach dem anderen in die Vergangenheit versinken.

So kommt es, dass in dem Ätherisierungsprozess, den unser Erdball jetzt durchmacht, die schwersten und festesten chemischen Elemente und Verbindungen zuerst radio-aktiv werden, d.h. sie werden ihre Substanz mit zunehmender Geschwindigkeit ausstrahlen. Dann werden die nächsten, die weniger schweren und festen ihnen folgen, und der Prozess wird insbesondere bis zum Ende der gegenwärtigen Vierten Runde weitergehen. Unterbrochen durch den umgekehrten Prozess während des Fallenden Bogens der nachfolgenden Runden, dauert der Prozess an, bis die siebente Runde ihren Gipfel oder ihr Ende erreicht hat. Bis dahin wird der Globus und alles auf ihm zu dem äußerst ätherischen Stadium oder Zustand der Materie zurückgekehrt sein, der während der ersten Runde herrschte.

meinen sie, die Radio-Aktivität hätte mit der ersten Verkrustung unseres Erdballs begonnen. Daher sind die aufgrund der Radio-Aktivität berechneten geologischen Zeitperioden für den Schüler der esoterischen Philosophie höchst theoretisch, bestenfalls ungenau, schlimmstenfalls aber völlig falsch.

VI

Kommen wir auf das Hauptthema oder die Beweisführung dieses Kapitels zurück: Man sollte daran denken, dass die niederen Reiche dem Menschen als ihrem evolutionären Ziel auf unserer Erde zustreben. Dies geschieht nicht allein, weil der Mensch ihnen vorausging, sondern er hat, weil er weit älter ist als sie, den Pfad gebahnt, dem sie instinktiv und unbewusst folgen. Er hat die astralen Formen, aus denen er zu größeren Dingen herausgewachsen ist, geschaffen und zurückgelassen, und die niederen Wesen des Tierreiches, die langsam nachgezogen kommen, folgen dem von ihm gebahnten Pfad und ahmen den Menschen somit nach. Genauso ahmen wir jene weit vorgeschrittenen Wesen nach, die uns vorausgegangen sind, nämlich die Dhyâni-Chohanischen Rassen. Da diese Dhyâni-Chohanischen Rassen einen Teil der siebenfältigen Konstitution - der im Menschen nur erst in geringem Maße aktiv ist - manifestieren oder zum Selbsta Ausdruck bringen, könnte man von ihnen mit Recht sagen, dass sie ein Reich oberhalb des Menschenreiches bilden. Geradeso kann man vom Menschen wahrheitsgemäß sagen, dass er ein Reich oberhalb des Tierreiches bildet, und zwar aus genau demselben Grund.

Der Mensch ging den Säugetieren voraus und brachte ihre ursprünglichen Phylen oder Familien auf die hier schon zuvor skizzierte Weise hervor. Als diese Säugetierfamilien erst einmal einen Anfang genommen hatten, folgte jede ihrer eigenen schnellen evolutionären Entfaltung von innen heraus, indem sie artgetreue Nachkommen erzeugte und sich doch auch weiterentwickelte, d. h. evolvierte, und zwar jede Familie gemäß ihrer eigenen, besonderen swâbhâvischen oder charakteristischen Evolutionsbahn. Als aber der Wendepunkt, der Mittelpunkt der Vierten Wurzelrasse, erreicht war, war alles, was der in, durch und hinter diesen verschiedenen Tierfamilien wirkende evolutionäre Impuls oder Drang noch hervorbringen konnte - nun, was war's? *Spezialisierung!* Ja, Spezialisierung in all ihren mannigfaltigen, geheimnisvollen und verwickelten Zusammensetzungen. Diese Spezialisierung trug dazu bei, die faszinierenden Verschiedenheiten, Arten und Klassen von Wesen hervorzubringen, die früher existiert haben, sowie jene, die heute noch existieren und um uns herum wahrnehmbar sind.

Die Evolution befand sich auf großen 'schöpferischen' Bahnen, bis sich die 'Tür ins Menschenreich' schloss. Danach aber brachten die evolutionären Impulse verwirrende Spezialisierungen hervor, und das ist Evolution im besonderen im Gegensatz zur Evolution im allgemeinen. Wie schon gesagt, können die beseelten Tierfamilien unterhalb der Anthropoiden für den Rest dieses Runden-Manvantaras oder des Planetarischen Lebenszyklus' nicht mehr höher steigen. Sie werden aussterben, ehe die letzte oder siebente Runde erreicht ist, weil sie nicht imstande sind, den Steigenden oder Leuchtenden Bogen hinaufzugehen - in einer heutigen Redewendung: sie können die 'Reifeprüfung' nicht bestehen. Wenn es für sie irgendeine Evolution oder Entfaltung in Richtung auf eine höhere Klasse auf der Lebensleiter gibt, wird sie nur äußerst begrenzt sein. Trotzdem wird es, solange sie leben und ihre Art fortpflanzen, weiterhin in mancher Beziehung sehr viel Spezialisierung geben. Alles, was diese beseelten Familien tun *können*, ist, sich zu spezialisieren. Der Elefant z. B. mit seinem langen 'Rüssel' oder proboscis und seinen riesigen Ohren ist in Bezug auf proboscis und Ohren sehr spezialisiert. Aber dennoch wird er immer ein Elefant bleiben, solange die Elefantenfamilie während des Restes dieses Planetarischen Lebenszyklus' existiert.

Zwei weitere Beispiele geringerer Evolution oder Spezialisierung im Gegensatz zur höheren, eigentlichen Evolution, d.h. dem allgemeinen Entwickeln und Entfalten von Impulsen höheren Arten von Wesen zu, sind Fledermaus und Walfisch. Beide sind Säugetiere, beide gehören dem Säugetiertyp an, ebenso wie der Mensch. Doch das eine Säugetier, die Fledermaus, verließ die Erde, wandte sich der Luft zu und wurde ein fliegendes Geschöpf mit einem Fluge, der in seiner Leichtigkeit, seiner Schnelligkeit und Geräuschlosigkeit vollkommener ist als der Flug der meisten wirklichen Vögel. Das andere, der Wal, verließ das Land und wandte sich dem Wasser zu. Wenn er auch dem Typ nach ebenso gut ein Säugetier ist wie der Mensch, wandte er sich doch dem Wasser zu und betätigt sich darin wie ein Fisch, sieht aus wie ein Fisch und schwimmt wie ein Fisch. Das sind seltsame und riesig interessante Spezialisierungen; und das ist 'Evolution' im etymologischen Sinn des Entfaltens eingeborener Fähigkeiten. Aber es ist, genau genommen, keine Evolution im höheren, mehr fachgemäßen Sinn des Entfaltens zukünftiger Typen-Charaktere, die höhere Fähigkeiten in sich schließen. Für den ganzen Rest dieses Manvantaras oder dieses planetarischen Lebenszyklus', d.h. für den Rest dieser vierten Runde, werden sich die Tiere, wenn sie als Reich bis zur sechsten Runde weiter existieren, in multityriaden Arten spezialisieren,

aber wirklich *evolviere*n werden sie nicht mehr. Das Menschengeschlecht jedoch wird durch 'Involution' 'evolviere'n; paradox, wie es klingen mag: nämlich den Geist evolviere'n und die Materie involviere'n.

Es sollte dem scharfsinnigen Leser und Studierenden klar sein, dass der wesentliche Inhalt oder das Thema des vorliegenden Kapitels weitgehend, wenn nicht vollständig, die entwicklungsmäßige Entfaltung physischer Körper behandelt, ob die vom Menschen, vom Tier oder von der Pflanze. Der Grund hierfür ist der, dass es für jede Erweiterung der Lehren der Esoterischen Tradition notwendig ist, die physische Evolution in dieses Werk der Exegese mit einzubeziehen, um ihre Ursache, ihren Charakter und wenigstens etwas von den Zeitperioden, in denen sie stattfand, zu erklären. Doch ist es von äußerster Wichtigkeit, daran zu denken, dass die Evolution des physischen Körpers, sei es der des Menschen oder des Tieres oder der Pflanze oder gar des Minerals, nur das Resultat, nur die bewirkte Folge der kausalen evolutionären Prozesse ist, die in der unsichtbaren Konstitution evolviere'nder Wesen entstehen. Die Evolution bringt jedoch durch den physischen Körper bloß solche Resultate zum Ausdruck, die dieser auszuführen imstande ist.

Wir ziehen den Menschen als Beispiel heran und formulieren es so: Es ist der innere Mensch, der in Wirklichkeit evolviert und von Leben zu Leben durch die Zeitalter hindurchgeht und in jeder neuen Inkarnation einen Körper wählt, der glücklicherweise in jedem Fall etwas vollkommener sein kann als sein voriges physisches Vehikel. Man darf niemals glauben, dass der physische Mensch sich zuerst entwickelte und der innere, spirituelle, intellektuelle und psychomentele Mensch nachhinke oder der Evolution des physischen Vehikels folge, wie jemand zuerst oberflächlich vermuten könnte, dessen Denken durch moderne wissenschaftliche Evolutionslehren gefärbt ist. Genau das Gegenteil davon findet statt. Es ist der innere Mensch, die Monade, die im Verlaufe der Zeitalter und durch langsame, aber fortschreitende Stadien aus ihrer Essenz heraus immer größere Ausmaße an Spiritualität, an intellektueller Kraft, an psycho-mentalem Empfindungsvermögen und an astraler Ätherhaftigkeit entrollt oder entwickelt oder entfaltet. Diese alle vereinigen sich, um durch das physische Vehikel ihre Kräfte, wenn auch noch so schwach, zum Ausdruck zu bringen. Dabei verfeinert und verbessert sich das physische Vehikel langsam im Verlauf der Zeitalter in Bezug auf Funktionen und Organe; denn das physische Vehikel ist formbar und folgt der Formgebung des unsichtbaren inneren Arbeiters und kopiert sie.

Wie kann man diese Dinge einem modernen Gelehrten leicht verständlich machen, der nichts von den astralen Welten und noch weniger von den spirituellen und intellektuellen Welten weiß, wenn er auch vielleicht schon anfängt, auf das hinzuweisen, was in Botanik und Zoologie - mit anderen Worten, in der Biologie - auch heute noch an Überbleibseln oder Zeugnissen von dem vorhanden ist, was in jenen jetzt fernen Zeitaltern der Vergangenheit stattgefunden hat? Wie kann man erklären, dass das, was heute als Überreste oder Überbleibsel nicht mehr benutzter Organe verblieben ist, in jener fernen Vergangenheit regelrechtes Zubehör und allgemeines Verfahren völlig zweckmäßiger Organe war? Wie kann man auch noch erklären, dass die Familie, die am längsten auf der Erde, offensichtlich die älteste und daher die fortgeschrittenste, das Menschengeschlecht ist? Es ist klar, dass zum Wachsen, d. h. zum Evolvieren Zeit gebraucht wird, und nur die dahinrollenden Zeitalter haben durch ihren revolvierenden Verlauf den Menschen vom Elemental, das er am Anfang des Evolutionsdramas in unserem Sonnensystem gewesen ist, zu seinem gegenwärtigen Rang geführt, dass er nämlich heute der bedeutendste, weil am höchsten entwickelte oder entfaltete beseelte Stamm auf Erden ist.

Ja, es ist keine leichte Aufgabe, auch nicht das Werk eines Tages, eine Generation festgefahrener Wissenschaftler von den esoterischen Lehren betreffs der Evolution zu überzeugen. Man muss erstens auf den Bahnen gesunden Menschenverstandes und der Logik vorgehen und sich streng daran halten, allen bekannten Tatsachen, die diesen Fall betreffen, mutig ihr schuldiges Maß an Beachtung zu zollen. Alle diese Tatsachen muss man in Rechnung ziehen und darf sie nicht aufgrund schon eingewurzelter wissenschaftlicher Vorurteile oder Voreingenommenheiten unberücksichtigt lassen. Zweitens gilt es, auf eine trotz allem ungeheure Anzahl bisher unerklärter biologischer Tatsachen hinzuweisen, die, wenn man sie nicht einfach vergisst oder in eine unnatürliche Fassung moderner wissenschaftlicher Dogmen hineinzwängt, zwar stumm, doch beredtes Zeugnis dafür abgeben, dass moderne wissenschaftliche Evolutionshypothesen und -theorien unvollkommen, weil sie unzureichend sind, allen diesen Tatsachen gerecht zu werden. Viel schlimmer noch, weil unphilosophisch, ist es, dass derartige moderne Hypothesen oder Theorien mehr oder weniger vollständig das ignorieren, was bei weitem den größten Teil der Konstitution des Menschen ausmacht, nämlich die Spiritualität, das Moralgefühl, die Kräfte und Kennzeichen des Intellekts, die Urteils- und Unterscheidungskraft und die Kraft der Analyse. Das Allerwichtigste aber ist, dass jene moralischen Fähigkeiten immer dort zu finden sind, wo wahre Spiritualität

existiert. Noch keine bisher aufgestellte Evolutionstheorie hat sich je bemüht, einem denkenden Menschen das Moralegefühl zu erklären, ebenso wenig wie jene anderen Eigenschaften oder menschlichen Attribute, die wir Liebe und Hingabe, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung nennen und noch andere, die diesen gleichen.

VII

Welcher Art ist nun der Verdichtungsprozess, der zur Evolution oder Entfaltung der frühen astralen und der halbastralen Menschheitsrasse zur physischen Beschaffenheit führte, wobei natürlich auf die physischen Körper oder Vehikel Bezug genommen wird? Alle Schwierigkeiten, die eingeschlossenen Grundgedanken zu verstehen, erwächst aus der Tatsache, dass diejenigen, die H. P. Blavatskys Lehren studieren, zu sehr geneigt sind, ihre Worte buchstäblich zu nehmen, statt als allgemein gehaltene, aufbauende und synthetische, d. h. die Gedanken der Leser werden durch die *Worte* abgelenkt, die sie bei dem Versuch gebraucht, schwierige Dinge zu beschreiben. So versäumen sie, die vielen Angaben, die sie macht und die meistens aus den esoterischen Aufzeichnungen stammen, richtig zu koordinieren oder zusammenzufügen. Doch ist wirklich nichts einfacher oder leichter als das.

Was hier zuvor gesagt worden ist, bezieht sich nur auf unseren vierten Globus in der Vierten oder gegenwärtigen Runde, und nichts als flüchtige Hinweise auf vorhergehende Runden sind gemacht worden, um Verwirrung zu vermeiden. Die Erste Wurzelrasse war also eine in hohem Maße ätherische Rasse von Wesen, die vage, aber doch schon mehr oder weniger deutlich, die gegenwärtige menschliche Form besaß und tatsächlich stark an diese *erinnerte*. Könnte man aber heute Individuen dieser Ersten Wurzelrasse sehen, so würde unsere Aufmerksamkeit sofort auf die für uns seltsamen Unterschiede und bemerkenswerten, aber flüchtigen Verschiebungen oder Veränderungen in der äußeren Form oder Gestalt gelenkt werden, da es sich um eine faktisch quasi-flüssige Rasse, eine astrale Rasse handelt, die gerade begann, sich in physische Materie zu verdichten. Diese Wesen waren außerdem durchscheinend oder transparent, würden es wenigstens für das Sehvermögen unserer gegenwärtigen Fünften Rasse sein. Die naheliegendste Erscheinungsform von heute, mit der man sie vielleicht vergleichen könnte, wäre ein Wolkengebilde in der Luft oder ein stark erhitzter Luftstrom mit einem tanzenden Effekt auf unser Auge oder vielleicht auch ein wolkiges Gas. Das heißt jedoch nicht, dass sie in Bezug

auf den Umriss formlos gewesen wären wie Luft oder wolkiges Gas. Sie hatten tatsächlich eine Form, aber weit weniger fixiert als der grobe, schwere Körper des heutigen Menschen, und sie waren transparent, weil sie aus ätherischem Gewebe bestanden. Folglich machten sie zu jener Zeit auf die Erde keine fossilen Abdrücke; der Grund dafür erscheint im folgenden Abschnitt.

Zu Beginn dieser vierten Runde war auch die Erde, d.h. der vierte Globus, ätherischer als jetzt; verglichen aber mit der Ersten Rasse 'menschlicher' Protoplasmaten war sie relativ hart und dicht. Mit anderen Worten, die Erste Wurzelrasse war in ihren Anfängen, ja, während ihres ganzen Verlaufs, damals ätherischer als die Erde. Sowohl die Erde wie auch die Rassen, die sie bewohnten, verdichteten sich stetig bis zur Mittelperiode der Vierten Wurzelrasse, in der das Maximum der Verfestigung oder Verdichtung erreicht war, d. h. der äußerste, in dem gegenwärtigen Ketten-Manvantara der sieben Runden mögliche Grad der Konsolidierung oder des Physisch-Werdens der Materie. Seit der Zeit der Mitte der Vierten Wurzelrasse, die auch die Mitte der vierten Runde und daher ebenfalls die Mitte des gesamten Ketten-Manvantaras war - denn die Perioden trafen in diesem Fall in einem Punkt zusammen -, sind sowohl die Erde als auch ihre Bewohner, wie z. B. der Mensch, wieder etwas ätherischer geworden. Das Fleisch der Menschen der Atlantischen Rasse z.B. war gröber, dichter und fester als das Fleisch der Menschen unserer Fünften Rasse, und sowohl die Erde als auch ihre Bewohner werden immer ätherischer werden, während die Äonen der künftigen Zeiten langsam nacheinander in die Vergangenheit versinken. Am Ende der siebenten Runde, Äonen und aber Äonen von heute aus, werden die Erde und ihre derzeitige Menschheit etwa den hoch ätherischen Zustand erreicht haben, der während der ersten Runde herrschte.

Es ist vielleicht nützlich, eine andere Überlegung anzustellen: Als die astrale Erste Wurzelrasse der Menschheit anfang, fest zu werden oder sich zu verdichten und somit physischer zu werden, benutzte sie notwendiger- und natürlicherweise Material, das schon auf unserem Globus existierte, nämlich das Material, das von der vorwärts-evolvierenden Menschenfamilie während der vorhergehenden oder dritten Runde abgeworfen und zurückgelassen worden war. Die Benutzung dieses Materials durch die evolviende Menschheit dieser vierten Runde unterstützt natürlich die Evolution der Lebensatome, die diese früher benutzte Substanz zusammensetzten. Denn die Lebensatome dieses Materials wurden von dem Einfluss des höheren astralen Materials der wachsenden und evolvierenden Menschen-

familie auf ihrer evolutionären Bahn in dieser vierten Runde durchtränkt.

Aus dem Vorhergehenden sollte die Schönheit der archaischen Lehre ersichtlich sein, dass nämlich der Mensch ein Mikrokosmos, ein Abbild des Makrokosmos im kleinen ist. Der Mensch als Einzelwesen wie auch als Rasse oder als gesamte Menschheit ist das Repertoire, der Bewahrer, die Schatzkammer von - nur die Götter mögen wissen, wie vielen - noch unmanifestierten künftigen groben Phylen beseelter Wesen, die in fernen, fernen, zukünftigen Zeitaltern, in einem neuen Ketten-Manvantara oder großen planetarischen Lebenszyklus als seine Kinder aus ihm hervorkommen werden, und zwar auf eine Art und Weise, die mehr oder weniger identisch ist mit dem, was den hier schon kurz erklärten Ursprung der großen beseelten Familien zuwege brachte. Geradeso wie wir Kinder der Götter sind, so sind die Tiere, die höheren Tiere, im besonderen die Säugetiere, unsere Abkömmlinge oder Sprösslinge. Alle gehören einem niedereren Reich als dem Menschenreich an; doch in ihrer Gesamtheit wie auch im einzelnen werden sie auf ihrem aufwärtsführenden Weg in künftigen Zeitaltern Mitglieder eines neuen Menschenreiches werden, und zwar nicht nur die Körper, sondern ganz sicher auch die bis jetzt noch unvollkommen entwickelten Monaden, die heute ihre unvollkommen entwickelten Tierkörper bewohnen. Tatsächlich waren alle Geschöpfe der dritten Runde, die zu jener Zeit die Erde erfüllten, Sprösslinge oder Abkömmlinge der damals unvollkommen entwickelten Menschenfamilie. In jenen jetzt fernen, fernen Zeiten der Vergangenheit sind alle jene Wesen der niederen Reiche von der damaligen 'Menschheit' unbewusst erzeugt, unbewusst abgeworfen worden. Somit verdanken sie ihren Ursprung der damals unvollkommenen, weil unvollkommen evolvierten, physischen 'menschlichen' Rasse. Mit anderen Worten, es war *der Mensch*, der zu verschiedenen Perioden während seiner vergangenen äonenlangen Evolution die Wurzel-Typen abgeworfen hat, die sich später zum Pflanzen- und Tierreich *spezialisierten*. Ja, dasselbe gilt auch für das Mineralreich, aber in der ersten Runde, die der dritten und zweiten, wenn man rückwärts zählt, vorausging. Alles bedeutet oder besagt, dass der *MENSCH* die älteste aller Familien auf Erden ist.¹⁴⁷

¹⁴⁷ Die Bezeichnung "Mensch", die hier gebraucht wird, darf aber nicht dahin missverstanden werden, als wäre damit das hoch entwickelte menschliche Wesen,

Fahren wir fort: Die Zweite Wurzelrasse war dichter, materieller und mehr physisch geworden als die Erste - und das in beträchtlichem Maße. Die Zweite Wurzelrasse, besonders in ihrer Mitte und ihrem Ende zu, war nicht mehr transparent; auch würde es sogar heute dem Sehvermögen unserer Fünften Rasse nicht mehr so erscheinen. Man könnte die Körper der Individuen der mittleren Zweiten Wurzelrasse z.B. als eiweißartig ansehen, etwa wie das Weiße eines Eies. Sie hatten eine bestimmte Form, hatten sogar die rudimentären Anfänge von Knochen und Organen, von Haar und Haut. Aber alles war noch unvollkommen entwickelt, unvollkommen verdichtet - bloße Skizzen oder Andeutungen. Doch wenn es sich auch verdichtete oder physisch wurde, war es noch zu ätherisch, um fossile Abdrücke oder fossile Zeugnisse auf der damaligen Erde zurückzulassen, die, obgleich sie ihrerseits auch physisch wurde oder sich verdichtete, dies doch nicht so schnell tat wie die Zweite Wurzelrasse.

Bei dieser ganzen Beschreibung sollte man daran denken, dass der gesamte Verdichtungsprozess nicht darin besteht, dass etwas Astrales mit etwas Physischen 'zusammentrifft', oder sich mit ihm vereinigt, sondern dass astrale Wesen sich zu physischen oder materiellen Wesen physikalisieren oder materialisieren.

Etwa zu Beginn der Dritten Wurzelrasse und weiter bis zur Mitte derselben bedeutete dieser Verdichtungs- oder Physikalisierungsprozess, dass die Körper der spätestens Zweiten und der frühen Dritten von der astralen

das er heute ist, gemeint; denn der heutige Mensch ist das letzte 'Wort' in der Evolution, das die Entwicklungsprozesse bis jetzt hervorgebracht haben - der höchste bislang erreichte Typ. Der "Mensch", auf den im Text Bezug genommen wird, bezeichnet die große Familie oder Hierarchie evolvierender Monaden, die als Einzelwesen und in ihrer Gesamtheit in jenen lang vergangenen Zeitabschnitten durch alle Zwischenstufen zwischen ihrem ersten Erscheinen im Sonnensystem und dem heutigen Menschen hindurchgegangen sind. Der Mensch jener lang vergangenen Zeit wird nur aus Höflichkeit 'Mensch' genannt; denn die eingeborenen, latenten, eingeschlossenen Kräfte, Fähigkeiten, Wirksamkeiten, Funktionen und Organe, die den Menschen erst zum Menschen, wie er heute ist, machen, waren noch nicht entfaltet, noch nicht ausgewickelt, und daher war der Mensch bloß das 'Bild' dessen, was er werden sollte und was er heute tatsächlich geworden ist.

Substanz zur physischen übergingen. Da die Wesen jener frühen Dritten Wurzelrasse ausgesprochen physisch wurden - ja, jetzt stark gallertartig -, so zeigten sich schon wirkliche Knochen, wenn sie auch noch weich waren. Organe und ihre zugehörige funktionelle Tätigkeit traten ebenfalls allmählich in die Erscheinung. Die faserige Struktur der Zweiten Wurzelrasse wurde somit abgelöst durch Sehnen und Muskeln, durch Organe und Fleisch, wenn diese auch noch ganz gallertartig oder knorpelig waren. Von der Mitte bis zum Ende der Dritten Wurzelrasse ging dieser Verdichtungsprozess des Astralen zum Physischen oder der Übergang von astraler zu physischer Substanz zusehends voran, so dass am Ende der Dritten Wurzelrasse, als die androgynen Wesen der mittleren Dritten schon zu den geschlechtlichen der spätestens Dritten geworden waren, dieser späteste Teil der Dritten Wurzelrasse eine voll entwickelte, physisch gewordene Menschheit war, was wir heute darunter verstehen; eine Menschheit mit Körpern aus ziemlich festem Fleisch, mit relativ völlig entwickelten Organen, mit Haut und Haar und Knochen und all den anderen zoologischen Merkmalen, die wir heute besitzen. Dieser Prozess der Physikalisation oder Verdichtung schritt danach ohne Unterbrechung bis zur Mitte der Vierten Wurzelrasse weiter fort, als der umgekehrte Prozess oder das Ätherisch-Werden einsetzte. Wenn dieses Ätherisch-Werden der Erde und von allem darauf am Anfang auch sehr gering war, so ging es seitdem doch ständig und ununterbrochen, wenn auch langsam, weiter bis zur Gegenwart und wird von nun an, weiter fortschreiten bis zum Ende des Ketten-Manvantaras, bis zum Ende der siebenten Runde.

Ein anderer Punkt von beachtenswerter Wichtigkeit ist die Tatsache, dass die Erste Wurzelrasse verglichen mit dem Wuchse unserer gegenwärtigen Menschheit an Größe titanisch war. Sie hatte wohl eine Form; aber, wie schon gesagt, keine *physische* Erscheinung, wie wir heute den Ausdruck verstehen. Die Zweite Rasse war an Größe auch noch titanisch, aber kleiner als die Erste. Die Dritte Wurzelrasse setzte sich aus Wesen zusammen, die, verglichen mit unserer heutigen Zwergen-Menschheit, auch noch riesig groß war. Schließlich folgte die größte und derbste Rasse von allen, die Vierte Wurzelrasse, die sogar noch mehr physikalisiert und dichter war als wir. Ihre Menschen waren zum mindesten bis zum Mittelpunkt ihrem Wuchse nach relativ riesige Geschöpfe, bis dreißig, zwanzig, zehn oder zwölf Fuß groß, was die fortschreitende Abnahme an physischer Größe bis zur Menschheit unserer Fünften Wurzelrasse zeigt mit ihrer Durchschnittsgröße von fünf oder sechs Fuß.

So sehen wir, wenn wir diese eng umrahmte Skizze jener früheren Rassen der evolvierenden 'Menschheit' verfolgen, dass wir nicht nur eine fortschreitende Zunahme an Materialität oder Verdichtung oder Konsolidierung der Körper beobachten können, sondern eine gleichzeitig fortgesetzte Abnahme an Größe von der Ersten bis zur gegenwärtigen Fünften Wurzelrasse. Während also die Rassen sich verdichteten und materieller wurden, nahm gleichzeitig ihre physische Größe stetig ab. Es sollte jedoch beachtet werden, dass, obgleich seit dem Beginn des Ätherisch-Werdens in der Mitte der Vierten Wurzelrasse die Reste der Vierten und die Fünfte bis zur Gegenwart an physischer Substanz oder Struktur langsam weniger materiell oder dicht wurden. Die Abnahme an Größe während der Fünften Wurzelrasse bis zum heutigen Tage geht trotzdem weiter; eine interessante Einzelheit, die beachtenswert ist. Dies schließt nicht notwendigerweise in sich, dass die folgende Sechste und Siebente Wurzelrasse weiterhin kleiner werden wird, bis das Ende des Globen-Manvantaras mit der Siebenten Wurzelrasse als einer Zwergrasse abschließt. Jedenfalls ist in dieser Verbindung wichtig zu beachten, dass spirituelle, intellektuelle und psychische Fähigkeit nicht notwendigerweise von Körpermasse und Größe abhängig sind, denn Körpervolumen hat tatsächlich wenig damit zu tun.

Die Schwierigkeit, das hier entworfene Bild zu verstehen, liegt vielleicht darin, sich das allmähliche Verdichten einer ursprünglich ätherischen Reihe von Rassen zu einer physischen Reihe im Laufe der Zeitalter vorstellen zu müssen. Aber diese Schwierigkeit sollte verschwinden, wenn einmal die allgemeine Idee erfasst ist. Natürlich ist es andererseits schwer, uns alle Einzelheiten der physischen Struktur, der Funktionen und Organe dieser frühen Rassen vorzustellen, da es heute wenig, wenn überhaupt etwas auf Erden gibt, das uns genaue Ideen von den Einzelheiten ihrer Struktur und ihrer Funktionen geben könnte. Wenn aber der aufmerksame Schüler anhand der Analogie Überlegungen anstellt und das allmähliche Physikalieren des Astralen im Gedächtnis behält, d. h. das Verdichten oder Festwerden des Astralen zum Physischen, so sollte er einen ziemlich klaren Begriff davon gewinnen.

Tatsächlich findet derselbe Prozess, aber im kleinen und in hohem Maße verkürzt sozusagen, sogar heute beim Wachstum des menschlichen Embryos statt. Der Embryo beginnt seine Existenz als mikroskopisches Partikel aus menschlichem Protoplasma, ein schwach gallertartiger Lebenskeim, der sich wachsend allmählich erhärtet, bis er zu einem Embryo aus Fleisch wird, der sich seinerseits noch weiter erhärtet und schließlich als

menschlicher Säugling geboren wird. Die Hinweise, die die Embryologie dem denkenden Schüler gibt, sind aufhellend. Hinter und in diesem Verdichten des Astralen zum Physischen steht z. B. der beständige evolutionäre Drang des wachsenden menschlichen Embryos, zu wachsen und sich entwicklungsmäßig zu entfalten, der später im wachsenden Kinde fortfährt zu drängen und es in seiner Evolution zur vollen Mannheit zu führen. Hier also haben wir im kleinen ein Bild von dem stattfindenden allgemeinen Prozess. Der Studierende sollte daher einsehen, wenn er die verschiedenen Punkte der Lehre, die in diesem Kapitel kurz ausgearbeitet worden sind, überdenkt, wie es kommt, dass die frühesten Wurzelrassen keine geologischen Zeugnisse in den Felsen zurücklassen konnten. Sie konnten es nicht, weil sie zu ätherisch waren, um einen Abdruck auf die damals vergleichsweise dichtere Erde zu machen, wenn ihre Körper starben und abgeworfen wurden. Es sollte auch beachtet werden, dass die Erste Wurzelrasse genau genommen überhaupt nicht 'starb', sondern dass anfänglich jede 'Generation' in ihre eigenen Nachkommen überging. Auch in den späteren Teilen der Ersten Wurzelrasse, als Spaltung stattfand, wurde das elterliche Wesen sozusagen eine Schwester seiner Tochter und ging somit, wie schon gesagt, in die nächste Generation über.

Gegen Ende der Ersten und während des Anfangs der Zweiten Wurzelrasse, als die Spaltung der Knospung Platz machte, war der Prozess fast ganz der gleiche, da der 'Tod' noch nicht auf der Bühne erschienen war: die ältere Generation verschwand einfach in fast allen Fällen in ihre Tochterknospe und ließ keine physische Spur, keinen Überrest, oder was man heute Fossil nennt, zurück. Gegen Ende der Zweiten Wurzelrasse jedoch waren die Körper genügend fest oder verdichtet, kompakt und 'individualisiert', um sozusagen wirklich zu sterben, wenn ihr Vorrat an Lebenskraft erschöpft war. In diesem Fall waren die Umstände günstig geworden, so dass die relativ festen Körper der letzten Zweiten und frühen Dritten tatsächlich Abdrücke oder 'Fossilien' zurückgelassen haben könnten.

Die Körper der späten Dritten Wurzelrasse konnten leicht einen physischen Abdruck gemacht oder fossile Reste zurückgelassen haben. Es besteht auch die Möglichkeit, dass vielleicht einmal einige dieser fossilen Überbleibsel entdeckt oder aufgefunden werden. Aber das ist eine bloße Möglichkeit, und man könnte fast sagen, dass sie außerordentlich unwahrscheinlich ist, wenn man die gewaltigen vulkanischen, seismischen und kataklysmischen geologischen Ereignisse in Betracht zieht, die, geologisch ausgedrückt, säkular und in periodischen Abständen seit den Tagen der mittleren und

späteren Dritten Wurzelrasse stattgefunden haben. Seit jener Zeit sind Kontinente unter die Ozeane gesunken, und neue Länder sind in vielen Teilen der Erdkugel aus dem Wasser emporgestiegen, und das beständige Abschleifen der Felsen durch vulkanische und seismische Tätigkeit würde sicher dazu geführt haben, alle derartigen geologischen Zeugnisse fossiler Überreste, die vor Zeitaltern zweifellos existiert haben, zu zerbrechen und zu zerstören.

Alle astralen Prozesse, die in diesen frühen ätherisch-astralen Rassen stattfanden, standen vollkommen im Einklang mit dem Leben auf dem physischen Plan, wie er damals war, geradeso wie es das Leben der gallertartigen Qualle heute ist. Der aufmerksame Leser sollte davon Kenntnis nehmen, dass daran durchaus nichts Wunderbares oder Übernatürliches oder der Natur Entgegengesetztes ist. Man stelle sich zuerst einmal vor, dass die nicht-körperlichen Rassen ätherisch wurden, d. h. astral, und dass sie dann zweitens langsam zu relativer Festigkeit verdichtet und physikalisiert wurden während der verstrichenen geologischen Zeitalter, seit unser Globus der Schauplatz für die Betätigung der Lebenswogen dieser vierten Runde geworden war.

VIII

Der Studierende sollte auch die esoterische Lehre von den Lebenswogen im Sinne behalten, die um die Planetenkette herum einander von Globus zu Globus und durch sie alle hindurch in reihenweiser Anordnung folgen, ohne einen einzigen auszulassen, sowie die Art und Weise, in der jedes Naturreich, jede Lebenswoge, der ihr vorangehenden folgt. Nur so kann er eine Idee davon bekommen, wie ein Globus aus seiner Verdunklung (Obskuration) oder seinem Schlafe erwacht, um von neuem der Schauplatz für die zyklisch evolutionäre Lebensweise der hereinströmenden Lebenswogen zu werden, von denen jede ihre eigenen verschiedenen oder charakteristischen Typen oder Rassenstämme, kleinere Rassen und Familiengruppen umfasst.

So folgten die verschiedenen Lebenswogen in der vergangenen Geschichte unseres Erdballs einander und werden in genau der gleichen Weise in der zukünftigen Geschichte unseres Erdballs einander folgen, ja, in der Geschichte aller Globen der Planetenkette. Sie sind aus Gruppen oder Klassen spiritueller, intellektueller, psycho-mentaler und astraler Monaden gebildet oder zusammengesetzt, wobei jede Gruppe oder Klasse von

Monaden solche Individuen umfasst, die mehr oder weniger denselben Grad oder dieselbe Stufe evolutionärer Entfaltung einnehmen. Diese Monaden werden in der Esoterischen Tradition, in der Esoterischen Philosophie, wenn allgemein und kollektiv besprochen, mit verschiedenen Namen benannt. Die höchsten Klassen von ihnen können wir unter der Allgemeinbezeichnung "Dhyâni-Chohans" gruppieren. Es sind spirituelle Wesen von am weitesten vor- und fortgeschrittenem evolutionärem Typ auf unserer Planetenkette. Die zweite allgemeine Klasse können wir unter dem Namen Mânasaputras einordnen, deren vorherrschendes Charakteristikum oder Attribut der Intellekt ist. Die dritte Gruppe oder Klasse, die im Range unter der soeben erwähnten steht, umfasst Wesen vom Typ oder Charakter, den wir mit Recht als psychomental bezeichnen können. Sie werden zum Zweck der Anschaulichkeit gewöhnlich Pitris genannt - ein Sanskritausdruck, der Väter bedeutet -, so wie die voraufgehende höhere Klasse, die Mânasaputras, ebenfalls ein Sanskritausdruck, der Söhne des Denkens bedeutet, unter diesem Namen zusammengefasst werden. Die niederste allgemeine Klasse oder Gruppe können wir kurz als die psycho-vital-astraln Monaden bezeichnen. Der Fachausdruck für sie ist ebenfalls Pitris. Sie bilden die niederste oder die zuletzt evolvierte von all den vier soeben erwähnten allgemeinen Klassen.

Obiger Abschnitt umreißt die vier Hauptgruppen, in welche die Monaden natürlicherweise fallen. Nichtsdestoweniger gibt es, wenn man genauer einteilt, zehn oder sieben Gruppen oder Klassen der Typen, in denen sich die evolvierenden Monaden als sich entfaltende Wesen auf ihrer evolutionären Reise zusammenfinden. Alle unterscheiden sich voneinander; doch sind sie alle nahe und eng zusammengeschlossen und miteinander verbunden, ja, in gewissem Sinn untereinander vermischt.

Diese sieben (oder zehn) Klassen, in die die Individuen, die jede Gruppe zusammensetzen, gemäß ihren eingeborenen Fähigkeiten eingruppiert sind, bilden die Gesamtheit der Scharen von Monaden, die somit in sieben (oder zehn) Hierarchien durch die sichtbaren und unsichtbaren Welten oder Sphären evolvieren, von welchen in einem früheren Teile dieses Werkes die Rede war. Was unsere Planetenkette betrifft, so bilden diese unsichtbaren und sichtbaren Welten oder Sphären die sieben manifestierten und die fünf unmanifestierten Globen der Planetenkette.

Um mehr theosophisch-fachgemäß zu sprechen: Es gab, wie schon gesagt, sieben (oder in Wirklichkeit zehn) Klassen von Monaden oder Pitris - wobei

das Wort Pitris hier als ein allgemein beschreibender Ausdruck gebraucht wird; vier von diesen sieben Klassen sind relativ grob oder tiefer stehend als die höheren drei.¹⁴⁸ Diese vier niederen Klassen haben den physischen und den vital-astralen Körper oder Mantel erbaut, die in viel späteren Zeitaltern zu der evolvierenden physischen Menschheit wurden. Die drei höheren Klassen dieser manifestierten sieben lieferten die höchsten und mittleren Prinzipien des Menschen. Diese höheren und niederen Klassen wirkten die Zeitalter hindurch gemeinsam und bildeten oder brachten zur rechten zyklischen Zeit und strikt auf karmischen Geleisen die Erste, Zweite, Dritte und Vierte Wurzelrasse hervor, von denen eine jede ihr Drama auf der Bühne der Zeit aufführte. Und diese sind auch dieselben monadischen Individuen, die unsere eigene Fünfte Wurzelrasse bilden und die die Sechste und Siebente Wurzelrasse bilden werden, die nach uns kommen.

Die Chhâyâs oder 'Schatten', d. h. die Astralkörper der niederen Pitris - die soeben erwähnten vier niederen Klassen - wurden ins Physische projiziert, was einfach bedeutet, dass sie sich erhärteten oder verfestigten oder sich zum Physischen verdichteten. So entwickelten sich schließlich die astral-ätherischen Körper dieser niederen Pitris zu physischen Körpern oder, genauer gesagt, *wurden* durch Verdichtung die physischen Körper der späten Zweiten und der frühen Dritten Wurzelrasse.

Für den Leser, der sich für die Prozesse der Evolution interessiert, wie sie in den esoterischen Berichten der archaischen Zeitalter gelehrt werden, könnte kein Studium von größerem Vorteil sein als das von H.P. Blavatskys großem Werk *Die Geheimlehre*, und zwar dem ersten Band, wenn sein Interesse mehr von kosmogonischen Dingen gefesselt wird, und dem zweiten Band des Werkes, wenn sein Interesse mehr auf die Evolution der menschlichen und tierischen Rassen und Familien hinausläuft.

Während es durchaus zutrifft, dass die große Theosophin beträchtliche Teile der Lehre der esoterischen Philosophie bezüglich dieses Komplexes

¹⁴⁸ Die in diesem Abschnitt erwähnten vier Klassen sollten nicht mit den vier allgemeinen Gruppen oder Klassen von Monaden verwechselt werden, von denen im vorigen Abschnitt die Rede war. In dem vorhergehenden Abschnitt ging es um die vier großen Typen der Monaden; im jetzigen Abschnitt beschränkt sich die Beziehung auf die vier niedersten Klassen der sieben manifestierten Gruppen.

unerwähnt ließ, so gab sie doch zahllose Hinweise und machte ebenso viele erläuternde Anspielungen auf jene Teile der Lehre der Esoterischen Tradition, die sie und ihre Lehrer für ungeeignet hielten, einer zu jener Zeit höchst materialistisch und skeptisch eingestellten Generation in ausführlicher Weise zu geben. Es gibt wenige aufklärendere Studien, die ein theosophischer Schüler oder jemand anderes vornehmen könnte, und wenige instruktivere Erforschungen der Wurzeln der Evolutionslehre als wie sie in H. P. Blavatskys Meisterwerk gegeben ist, worin sich noch ungehobene Fundgruben der esoterischen Lehre befinden.